



Materialien



So wird Ihre Kinderarbeit
ansteckend!

Einheiten Samuel

Vorwort zu Vaterhausthemenreihen

Vielen Dank, dass Sie sich für das Treffpunkt Vaterhaus Material entschieden haben. Mit dieser Themenreihe erhalten Sie praxiserprobte Stundenentwürfe für Ihre Arbeit mit Kindern.

Damit Sie möglichst effektiv mit dem Material arbeiten können, haben wir noch einige Vorbemerkungen und Hinweise zum Aufbau der Entwürfe.

Zunächst zum Rahmen, der Struktur des Treffpunkt Vaterhauses, in dem diese Einheiten entstanden sind. Das Treffpunkt Vaterhaus ist in drei Teile unterteilt und dauert insgesamt ca. zwei Stunden. In den ersten 45 Minuten haben die Kinder in der Spielzeit die Möglichkeit verschiedenste Spiel-, Bastel- und Werkangebote wahrzunehmen. So können die Beziehungen zu den Mitarbeitern gestärkt werden, die Kinder können sich „austoben“ und keiner kommt zu spät zum Programm. Das Plenum, dem zweiten 45-minütigen Teil, beginnen wir gemeinsam mit allen Kindern. Es wird gesungen und gebetet und auf kreative und unterschiedliche Weise eine biblische Wahrheit oder Geschichte verkündigt. Im dritten und letzten Teil (ca. 20 bis 30 Minuten) gehen die Kinder nach Alter und Geschlecht getrennt in Kleingruppen. Hier wird das Thema aus dem Plenum wiederholt und vertieft und hier werden Beziehungen zwischen Mitarbeitern und Kindern weiter ausgebaut.¹

Das Material beinhaltet den zweiten und dritten Teil unseres Programmes, die Verkündigung, Liedvorschläge und Anregungen für die Gestaltung der Kleingruppenzeit. Je nach Struktur Ihrer Arbeit mit Kindern kann das Material auf unterschiedliche Weise eingesetzt werden. Sie können beispielsweise auch „nur“ den Verkündigungsteil nutzen um das Thema kreativ an die Kinder zu vermitteln. Die Kleingruppenmaterialien eignen sich auch zur Vertiefung in einer kleineren Gruppe, die nicht mehr in Kleingruppen teilbar ist.

Jede Verkündigung baut auf einem zentralen Zielgedanken auf, der wiederum von einem entsprechenden Bibelvers, dem Lernvers aufgegriffen wird. Dieser Lernvers kann als Bündelung des Themas, so zu sagen als Hauptbibelvers, verstanden werden oder als Bibelvers zum Auswendiglernen für die Kinder. Dies kann z.B. auch als Wettbewerb, mit Siegerehrungen nach bestimmten Abständen, gestaltet werden. Hierzu wäre es gut, den Kindern die Bibelverse mitzugeben, z.B. als kleine (laminierte) Karte im Visitenkartenformat. Der Vers kann auch im Plenum oder in der Kleingruppe mit den Kindern gelernt und in der nächsten Woche wiederholt werden.

*Wir wünschen Ihnen und Ihrer Gemeinde Gottes Segen bei der Verwendung und Umsetzung der Materialien von Treffpunkt Vaterhaus. Gerne können Sie die Materialien an Ihre Mitarbeiter zur Vorbereitung weiterleiten. **Bitte geben Sie die Materialien nicht an andere Gemeinden weiter, sondern verweisen Sie Interessenten an unsere Kontaktadressen.** In unserem Treffpunkt Vaterhaus Internetshop finden Sie immer aktuelle Angaben über veröffentlichte Themenreihen, sowie andere Angebote von Treffpunkt Vaterhaus. Wir danken für Ihr Verständnis.*

Herzliche Grüße aus Neuenburg

Das Team von Treffpunkt Vaterhaus

Postanschrift: Evang. Kirchengemeinde Neuenburg am Rhein, Treffpunkt Vaterhaus, Friedhofstr. 18, 79395 Neuenburg

Informationen: www.vaterhaus.info ~ **Beratung:** kontakt@vaterhaus.info ~ **Bestellungen:** www.shop.ek-neuenburg.de

¹ Weiterführende und Ausführlichere Informationen im Treffpunkt Vaterhausbuch: „Schluss mit Langeweile, so wird Ihre Arbeit mit Kindern ansteckend“ von Norbert und Gudrun Gantert. Gerthmedien 2003.

1 Die Stiftshütte – das Haus Gottes	3
1.1 Durchführung im Plenum	3
1.2 Kleingruppen	9
1.3 Kleingruppen am	10
1.4 Stammbaum der Erzväter	12
2 Gott hört und handelt.....	20
2.1 Durchführung im Plenum	20
2.2 Kleingruppen.....	24
2.3 Kleingruppen am	25
3 Gott bereitet schon ein Kind auf seine spätere Aufgabe vor	28
3.1 Durchführung im Plenum	28
3.2 Kleingruppen.....	34
3.3 Kleingruppen am	35
4 Gott wartet darauf, dass wir ihm zuhören	39
4.1 Durchführung im Plenum	39
4.2 Kleingruppen.....	41
4.3 Kleingruppen am	42
5 Gott ist treu und möchte, dass auch wir ihm treu sind	44
5.1 Durchführung im Plenum	44
5.2 Kleingruppen.....	47
5.3 Kleingruppen am	48
6 Gott ist der Stärkere und lässt sich trotzdem zurückdrängen	51
6.1 Durchführung im Plenum	51
6.2 Kleingruppen.....	56
6.3 Kleingruppen am	57
7 Gott erwartet Gehorsam	60
7.1 Durchführung im Plenum	60
7.2 Kleingruppen.....	63
7.3 Kleingruppen am	64
7.4 1, 2, oder 3 – Spiel	66
8 Gott sieht, wie Menschen wirklich sind	69
8.1 Durchführung im Plenum	69
8.2 Kleingruppen.....	72
8.3 Kleingruppen am	73

Literaturhinweise für die Kleingruppenarbeit:

Als Kopiervorlagen werden folgende Bücher verwendet:

„Mit Kindern die Bibel entdecken“, Band 1 ; Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg; ISBN 3-89436-013-5

„Mit Kindern die Bibel entdecken“, Band 3 ; Christliche Verlagsgesellschaft Dillenburg; ISBN 3-89436-029-1

„Samuel: So groß ist unser Gott“, Bibelleseband; ISBN 3-87982-377-4

Hörspielcassette „Samuel“; Schulte & Gerth; Bestell-Nr. 60353

Die Bilder zur Stiftshütte sind entnommen aus: „Das wunderbare Haus“,

© R. Brockhaus Verlag Wuppertal 1927 (vergriffen).

Der Verlag hat freundlicherweise die Erlaubnis gegeben, die Bilder für den Kindergottesdienst zu verwenden.

Die Spiele für die Kleingruppen stammen aus dem Buch

„Spiele mit viel Bewegung“; Grünewald Verlag; ISBN 3-7867-1802-4

1 Die Stiftshütte – das Haus Gottes

Bibelstelle: 2.Mose 25, Offb 21, 2-3; 22, 3-4

Zielgedanke: Gott möchte bei den Menschen wohnen
Gott möchte in unseren Herzen wohnen

1.1 Durchführung im Plenum

1.1.1 Verkündigung im Plenum:

Lehre zum Verständnis der Stiftshütte

Stammbaum (Folie I)

Im letzten Herbst habt Ihr Abraham kennen gelernt. Der verließ seine Heimat, weil Gott ihm ein neues Land versprochen hatte, in dem er mit seinen Nachkommen leben sollte.

Seine Frau hieß Sarah und sie bekam noch als alte Frau einen Sohn – Isaak.

Isaak heiratete Rebekka – und sie bekamen Zwillinge. Esau und Jakob.

Jakob hatte zwei Frauen – Rahel und Lea – und sie hatten zusammen 12 Söhne und eine Tochter. Das Lied mit diesen 12 Söhnen kennt ihr.

Durch eine Hungersnot kam diese große Familie, alle hatten schon wieder Frauen und Kinder, und es waren mittlerweile 70 Personen, nach Ägypten, denn dort gab es Getreide.

Und dann lebten die Kinder und Kindeskinde 430 Jahre in Ägypten. Und die Familie wurde zu einem großen Volk – zum Volk Israel. Und obwohl dieses Volk in einem fremden Land lebte, glaubte es weiter an den Gott Abrahams und nicht an die Götter Ägyptens.

Die ägyptischen Götter wohnten in herrlichen Tempeln, die die Könige, die Pharaonen, bauen ließen.

Der Gott Israels dagegen hatte keinen Tempel und keiner wusste, wie er aussah.

Dann führte Moses das Volk Israel durch das Rote Meer aus Ägypten in die Freiheit und es sollte in sein Land Kanaan zurückkehren.

Das ganze Volk war jetzt auf der Wanderung durch die Wüste zurück nach Kanaan.

Und dann geschah etwas ganz besonderes.

Moses wurde von Gott auf den Berg Sinai gerufen und dort erhielt er viele Anweisungen von Gott. Und darunter auch die Anweisung, Gott endlich ein Heiligtum zu bauen, ein Haus, in dem er wohnen wollte bei seinem Volk.

Das war etwas total Neues. Wie oft wurde das Volk Israel ausgelacht, weil es keinen Tempel hatte und keinen Gott zum Zeigen und Anschauen. Jetzt sollte sich das ändern. Gott sagte: ich möchte bei euch wohnen und wenn ihr zu mir kommt, bin ich da.

Und dann gab er Moses ganz genaue Anweisungen, wie sein Heiligtum aussehen sollte. Alles, die Abmessungen, die Formen, jedes Stück Holz, Metall oder Stoff wurde genau von Gott bestimmt. Und nun ging es los.

1. Bild von der Stiftshütte (Folie II)

So sollte das Heiligtum Gottes aussehen. So hat Gott es festgelegt.

Aber dafür benötigte man viele Dinge und das Volk lebte ja nicht in einer Stadt, wo man alles kaufen konnte, sondern alle waren auf der Wanderung in der Wüste und jeder hat nur das Nötigste dabei.

Woher kamen die nötigen Dinge zum Bauen?

Jeder aus dem Volk, der bereit war, Gott ein Opfer zu geben, sollte das Beste, was er hatte, bringen.

Feine Stoffe, Felle, Gold, Schmuck, Silber, Kupfer. Bevor das Volk aus Ägypten auszog, hatten die Leute sich von den Ägyptern alles Mögliche mitgeben lassen und das gaben sie nun Gott.

Sogar die kleinen Kinder gaben Gott, was ihnen das wertvollste war: Armbänder, Ohrringe, Spiegel und anderes. Alle machten mit.

1. Wer hat das Haus gebaut?

Gott selbst suchte sich zwei Männer aus, die die Bauleitung hatten: Oholiab und Bezaleel. Diese suchten sich viele andere Leute zusammen, die halfen.

Viele schwere und grobe Arbeiten gab es zu verrichten – Bretter sägen, Metall schmelzen, Große Metallteile gießen – das waren Arbeiten für Männer.

Aber dann gab es auch sehr viele feine Arbeiten – Wolle spinnen, Färben, Weben, Nähen, Sticken, Knüpfen – da machten viele Frauen mit und sicherlich auch Kinder

2. Wo wurde das Haus aufgebaut?

Dazu gab Gott auch genaue Anweisungen. Er wollte dieses Haus in der Mitte des ganzen Volkes haben. Jakob hatte ja 12 Söhne, die alle wieder große Familien hatten und später sogar Stämme genannt wurden und jedes Kind, jede Frau und Mann gehörte zu einem dieser Stämme und wusste auch zu welchem und diese Familien wohnten auf Anweisung Gottes auch zusammen in Zelten.

Das Haus Gottes sollte nun in der Mitte stehen und im Norden, Osten, Süden und Westen sollten immer 3 Stämme ihre Zelte aufschlagen. Das bedeutete, dass Gott in ihrer Mitte war.

3. Was war um das Haus herum?

Wie bei vielen unserer Häuser ein Garten um das Haus herum ist, so war auch um das Haus Gottes herum ein freier Platz. Man nennt ihn den Vorhof.

Er war insgesamt 50 m lang und 25 m breit. (Folie III) Hier seht ihr ihn.

Dieser Vorhof war aber nicht von einem Holzzaun begrenzt, sondern von weißen Vorhängen, die zwischen Pfosten gespannt waren.

Es gab nur einen Eingang in diesen Vorhof und der war wunderschön bestickt mit blauem und rotem Faden.

In diesem Vorhof standen 3 wichtige Dinge:

- a) Die Stiftshütte selber – sie heißt so, weil Gott sie gestiftet, veranlasst hat.
- b) Das Waschbecken aus Erz
- c) Der Altar aus Erz

Zu b) Das Waschbecken (Folie IV)

Das Waschbecken wurde aus den vielen Kupferspiegeln der Frauen gegossen und es war dazu da, dass die Priester, die ihren Dienst taten, sich vorher die Hände und Füße darin wuschen. Damit waren sie nach außen hin sauber, aber sie sollten daran denken, dass Gott ihnen auch ihre Schuld abwaschen musste, wenn sie innerlich rein und sauber sein wollten.

4. Wie konnten Sünden vergeben werden?

Aber wie konnte man nun seine Schuld loswerden?

Wer Böses getan hatte, musste bestraft werden. Nun hat aber Gott erlaubt, dass jemand anderes, der keine Schuld begangen hat, für den Schuldigen bestraft wird. Also konnte ein Israelit, der gesündigt hatte, sich ein fehlerfreies Tier kaufen, ein Lamm oder eine Ziege, so wie es Gott im Gesetz bestimmt hatte.

Mit diesem Tier kam er dann selbst in den Vorhof zu diesem großen Altar. Das Tier wurde dann festgebunden. Der Schuldige legte dann seine Hand auf den Kopf des Tieres und bekannte seine Schuld, sagte, was er getan hatte und nun lag die Schuld auf diesem Tier. Das wurde nun geschlachtet und auf dem Altar verbrannt. An der Stelle des Sünders.

Wie sich der Mensch wohl gefühlt hat? Ein Lämmchen musste für seine Schuld sterben und er musste zuschauen. Dafür war dieser große Altar da und darauf brannte praktisch ständig Feuer und jederzeit konnten die Leute kommen. Die Tiere starben stellvertretend für die Menschen.

Wer starb denn für uns? JESUS – GOTTES SOHN! Deshalb gibt es für uns dieses Opfer nicht mehr. Seit Jesus für uns gestorben ist, müssen keine Tiere mehr für unsere Schuld sterben. Er wurde ja auch das LAMM GOTTES genannt.

So konnte jeder kommen mit seiner Schuld und seinem Tier.

Und jeden Morgen und Abend opferten die Priester noch zusätzlich ein Lamm für das ganze Volk. Überlegt Euch einmal: allein das waren 730 Tiere. Und dazu kamen noch viele Tiere zu anderen wichtigen Anlässen.

5. Was befand sich innerhalb des Hauses?

Nun wollen wir uns das Haus Gottes, die Stiftshütte, näher anschauen.

Stellen wir uns vor, wir nehmen die Decke ab, und schauen von oben rein. (Folie V)

Darin waren eigentlich 2 Räume. Der größere Raum war genau doppelt so groß wie der kleinere und hieß: DAS HEILIGE.

In diesem Raum standen 3 goldene Geräte für den Dienst:

- a) EIN ALTAR
- b) EIN TISCH
- c) EIN LEUCHTER

Ihr könnt im 2. Buch Mose selbst nachlesen wie diese Geräte gemacht wurden und wie wunderschön sie aussahen.

Am Eingang hingen wieder schöne Vorhänge, so dass man von draußen nicht in das Heilige hinein schauen konnte.

Und was geschah dort? Jeden Morgen kam ein Priester und holte Feuer vom Altar im Vorhof und verbrannte auf dem Räucheraltar (Folie VI) wohlriechendes Räucherwerk, ein Gemisch aus Gewürzen und Weihrauch, so dass eine Wolke aufstieg, die das ganze Heiligtum erfüllte. Und mit dieser Wolke stiegen alle Gebete der Menschen, die im Vorhof standen und beteten, auf zu Gott, und alle Loblieder. Gott hatte das so angeordnet. Sie brauchten den Priester dazu, der ein Rauchopfer darbrachte. Das ist bei uns heute nicht mehr nötig, da seit dem Tod Jesu der Weg zu Gott frei ist und Jesus selber an Gottes Thron steht und unsere Gebete vor ihm kommen.

Auf der linken Seite stand der goldene Leuchter (FOLIE VII). Sieben Öllämpchen brannten auf diesem Leuchter Tag und Nacht. Die Priester hatten dafür zu sorgen, dass das Feuer nie ausging und die verkohlten Dochte abgeschnitten wurden.

Dieser Leuchter erinnerte daran, dass da, wo Gott ist, es nie dunkel wird. Jesus hat ja auch von sich gesagt: Ich bin das Licht der Welt. Dieser Leuchter war die einzige Lichtquelle in der Stiftshütte.

Folie VIII

Dem Leuchter gegenüber stand ein Tisch mit 12 Brotfladen, die dort immer lagen, denn Gott wollte sie sehen. Warum waren es wohl 12?

Für jeden Stamm einen. Wenn Gott auf diese Brote sah, sah er sein Volk Israel und dachte daran, dass er ihm alles geben wollte, was es brauchte. An jedem Sabbat, dem Ruhetag, aßen die Priester die Brote in der Stiftshütte und danach wurden gleich 12 frische Brote hingelegt.

6. Was war im Allerheiligsten?

Nun kommen wir zu dem kleineren der beiden Räume. (Folie V)

Dieser Raum wurde das Allerheiligste genannt. Zwischen dem Heiligen und dem Allerheiligsten war wieder ein Vorhang, so dass man nicht in den kleinen Raum hineinschauen konnte. Es war absolut verboten, ihn zur Seite zu schieben oder auch nur dahinter zu spicken.

Interessanterweise wurden in den Vorhang zwischen Heiligem und Allerheiligstem Engel eingewoben. Die sollten daran erinnern, dass sogar Gottes Engel darauf aufpassen, dass niemand unerlaubt in diesen Raum ging oder schaute.

Was stand nun in diesem Raum? (Folie IX) Die Bundeslade. So nannte man diesen Holzkasten, der ganz mit Gold überzogen war.

Und auf diesem Kasten war ein Deckel aus reinem Gold und darauf waren zwei Cherubim aus Gold, die immer auf diesen Deckel schauten. Von diesen besonderen Engeln, die immer um Gottes Thron sind, habe ich Euch in der Adventszeit erzählt.

Was war in dieser Bundeslade? 3 Dinge:

- a) Die Gesetzestafeln mit den 10 Geboten, die Gott eigenhändig in Stein geschrieben hat.
- b) Ein goldener Krug mit Manna, diesem interessanten Brot, das die Israeliten jeden Tag von Gott zu essen bekamen in der Wüste
- c) Der Stab Aarons. Aaron war der Bruder von Mose und vor dem ganzen Volk brachte Gott seinen toten Stock um Blühen, als Beweis, dass er und seine Söhne die rechten Priester sind.

Aber diese Dinge konnte man nicht sehen, da der Engel mit den Cherubim darauf war. Und dieser Deckel wurde auch Versöhnungsdeckel oder Gnadenthron genannt.

Warum so komische Worte?

Nur an einem einzigen Tag im Jahr, dem Yom Kippur (Versöhnungstag), durfte der Hohepriester in diesen Raum und mit einem Ysop-Büschel Blut von einem geopfertem Tier auf diese Lade spritzen. Damit war dem Volk alle Schuld vergeben und Gott mit dem Volk versöhnt, deshalb Versöhnungsdeckel. Und der Name Gnadenthron kommt daher, dass Gott selbst von diesem Platz aus zwischen den Engeln zu Mose reden wollte.

Noch einmal zu dem Blut, das am Versöhnungstag verspritzt wurde:

Wessen Blut ist denn für uns geflossen zur Vergebung und Versöhnung? Das Blut Jesu. Ein für allemal und deshalb muss nicht mehr ein Tier sterben und sein Blut verspritzt werden.

7. Wer durfte in das Haus Gottes eintreten um dort Dienst zu tun?

Auch das wurde von Gott genau geregelt.

In den Vorhof durften alle Männer, die aus dem Stamm Levi abstammten – wir nennen sie auch die Leviten. Aber weiter, in das Heilige hinein durften sie nicht. In das Heilige durften nur die Männer, die von Aaron, der auch aus dem Stamm Levi kam, abstammten. Sie wurden Priester genannt. Und in das Allerheiligste durfte nur einmal im Jahr der Hohepriester. Aaron war der erste Hohepriester, danach wurde es sein Sohn. Und dieses Amt wurde von Generation zu Generation weitergegeben.

Diese Leviten, Priester und der Hohepriester trugen auch ganz bestimmte Kleidung bei ihrer Arbeit, und jedes einzelne Teil hatte seine Bedeutung und wurde von Gott bestimmt.

Und mit dieser Stiftshütte zog das Volk Israel 40 Jahre lang durch die Wüste und immer wieder bauten sie sie ab und wieder auf und als sie dann nach Kanaan kamen, in das Land, das Gott ihnen versprochen hatte, bauten sie dieses Zelt in Silo auf, und dort blieb es lange Zeit.

Später durfte ein König Gott ein festes Haus bauen. Wer? König David.

Und dieses Haus wurde dann der Tempel genannt und stand in Jerusalem, der Hauptstadt. Er wurde unter König Salomo noch verschönert, dann in einem Krieg völlig zerstört und später wieder aufgebaut.

(Tempelmodell) Auch wenn dieser Tempel dann viel größer und schöner war, er war genau gleich gebaut wie die Stiftshütte und nichts anderes war darin und der Dienst der Priester war auch der Gleiche.

Und Gott versprach immer wieder, dass er bei seinem Volk ist, wenn es nach seinen Geboten lebt und um Vergebung seiner Schuld bittet.

Und heute? Es gibt keinen Tempel mehr und auch keine Stiftshütte. Wir brauchen sie nicht. Eigentlich brauchen wir noch nicht mal Kirchen. Denn Gott ist nicht in den Kirchen. Gott möchte in unseren Herzen wohnen durch seinen Hl. Geist. Und genauso wie damals die Schuld die Menschen von Gott trennte, ist es auch heute. Wenn wir sündigen, ist für Gott kein Platz in unserem Herzen. Kein Lamm muss für unsere Schuld sterben, Jesus ist für uns gestorben – das ist so einfach.

Bitte bringt jeden Tag alles in Ordnung, was ihr falsch gemacht habt, Jesus bietet es Euch an. Er möchte in einem sauberen Herzen wohnen, nicht in einer Rumpelkammer voller Müll. Ihr dürft der Tempel des Hl. Geistes sein!

Zu den Folien:

I im Anhang

II aus: „Mit Kindern die Bibel entdecken“, Bd. 3, S.200, OHP 446

III Titelbild von „Das wunderbare Haus“ (siehe Anhang)

IV/1 IV/2 aus „Das wunderbare Haus“ (siehe Anhang)

V aus: „Mit Kindern die Bibel entdecken“, Bd. 3, S.200, OHP445

VI aus „Das wunderbare Haus“ (siehe Anhang)

VII „Das wunderbare Haus“ (siehe Anhang)

VIII „Das wunderbare Haus“ (siehe Anhang)

IX „Das wunderbare Haus“ (siehe Anhang)

1.2 Kleingruppen

Kopiervorlage siehe nächste Seite

1.3 Kleingruppen am _____

Thema:	Die Stiftshütte, das Haus Gottes
Bibelstelle:	2.Mose 25, Offb 21, 2-3; 22, 3-4
Zielgedanke:	Gott möchte bei den Menschen wohnen Gott möchte in unseren Herzen wohnen

Plenum

Da in vielen alttestamentlichen Geschichten immer wieder von der Stiftshütte, dem Heiligtum des Volkes Israel berichtet wird, möchte ich an diesem Sonntag in einer Lehereinheit dieses „Gebäude“ beschreiben und erklären.

Die Stiftshütte hat Gott selber in Auftrag gegeben, dass sein Volk es aufbaut, als transportables Heiligtum. Das Volk Israel war noch nicht in seiner verheißenen Heimat angekommen, es gab noch keine Hauptstadt, keine fest installierte Regierung, keinen geregelten Kult.

Nachdem Gott dem Volk die 10 Gebote gegeben hat, hat er auch „Sein“ Heiligtum in Auftrag gegeben. Gott wollte sichtbar unter seinem Volk wohnen und sich an einen Ort binden.

Jedes kleinste Detail bei diesem Heiligtum wurde von Gott vorgegeben. Alles hat seine Bedeutung. Mit diesem Gebäude begann auch der Priesterdienst und der Opferkult.

Von daher besteht eine Beziehung zu Jesus, der gleichzeitig Hohepriester war, da er uns Zugang zu Gott verschaffte, und Opfer, da er für uns starb. Im Neuen Testament wird im Hebräerbrief darauf Bezug genommen.

Diese Stiftshütte war auch Vorbild für den späteren Tempel Davids.

Ich möchte den Kindern mit viel Bildmaterial diese Stiftshütte erklären, damit sie einfach etliche Details und diesen Opferkult vor Augen haben. Das sollte „Allgemeinwissen“ für Christen sein.

Aber der interessanteste Gedanke bleibt der, dass Gott bei uns hier auf der Erde wohnen möchte, in unserer Nähe sein will. Und die Stiftshütte und der Tempel waren ihm nicht genug.

Durch seinen Hl. Geist möchte er im Herzen von jedem wohnen und wir, unser vergänglicher Körper darf Tempel des Hl. Geistes sein. (1. Kor.3,16)

Wir dürfen Gott in uns tragen, bei aller Unvollkommenheit, allem Versagen.

Die Menschen damals hatten dieses Angebot nicht – sie waren auf das Heiligtum angewiesen.

1.–3. Klasse

Zum Einstieg könnt ihr die Frage stellen: Wo wohnt Gott? und zusammentragen, was die Kinder vor Augen haben. Himmel, Paradies, Stiftshütte, Tempel, im Herzen von uns. Für jedes Kind habe ich eine

Kopie der Stiftshütte und ihr könnt in der Kleingruppe noch mal die Einzelheiten durchgehen, ob die Kinder sie auch verstanden haben. Also: Wie heißt dieser oder jener Gegenstand und wofür war er wichtig?

Auf der Rückseite ist ein Herz. Seit Gott den Hl. Geist gesandt hat, möchte er in unserem Herzen wohnen, wir sind nicht darauf angewiesen, zu einem Gebäude zu gehen, um Gott zu erleben, sondern er kommt zu uns und möchte bei uns sein.

Das bedeutet, dass sie immer und überall mit Gott reden können, überall auch um Vergebung von Schuld bitten können.

Betet mit den Kindern, dass sie erleben, dass Gott in ihrem Herzen wohnt und immer bei ihnen ist.

4.–7. Klasse

Für die Großen habe ich ein Suchbild von der Stiftshütte kopiert, das Ihr auch im Anhang habt (aus „Mit Kindern die Bibel entdecken, Band 3, OHP 448). Besprecht mit ihnen auch noch mal die einzelnen Gegenstände und ihre Funktion, damit sie sie gut vor Augen haben. Allerdings ist mir im Hinblick auf die Großen wichtig, dass ihr auf den Vers aus 1. Kor 3, 16 eingeht. Der Apostel Paulus schreibt da: „Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?“

Für die Stiftshütte haben die Menschen das Beste gegeben, was sie besaßen, weil Gott darin wohnen sollte. Heute will Gott durch seinen Geist in unserem Körper wohnen, der krank und anfällig ist, den wir aber trotzdem nicht mutwillig zerstören dürfen.

Haltet die Kinder an, mit sich und ihrem Körper sorgsam umzugehen. Zigaretten, Drogen, Alkohol und ungesunde Lebensgewohnheiten zerstören diesen Körper, den Gott gut geschaffen hat. Wir ehren Gott, wenn wir unseren Körper gesund halten, soweit es an uns liegt.

Dieser Punkt ist mir sehr wichtig, da unseren Kindern heute alle unter einem unglaublichen Druck stehen. So viele Teenager sind bereits abhängig und die Eltern hilflos oder ebenfalls süchtig. Bitte sprecht dieses Thema in diesem Zusammenhang an.

1.4 Stammbaum der Erzväter

Abraham & Sarah

|

|

Isaak & Rebekka

|

|

Esau

Jakob & Rahel

& Lea

|

|

|

|

Dan

Ruben

Naphtali

Simeon

Joseph

Levi

Benjamin

Juda

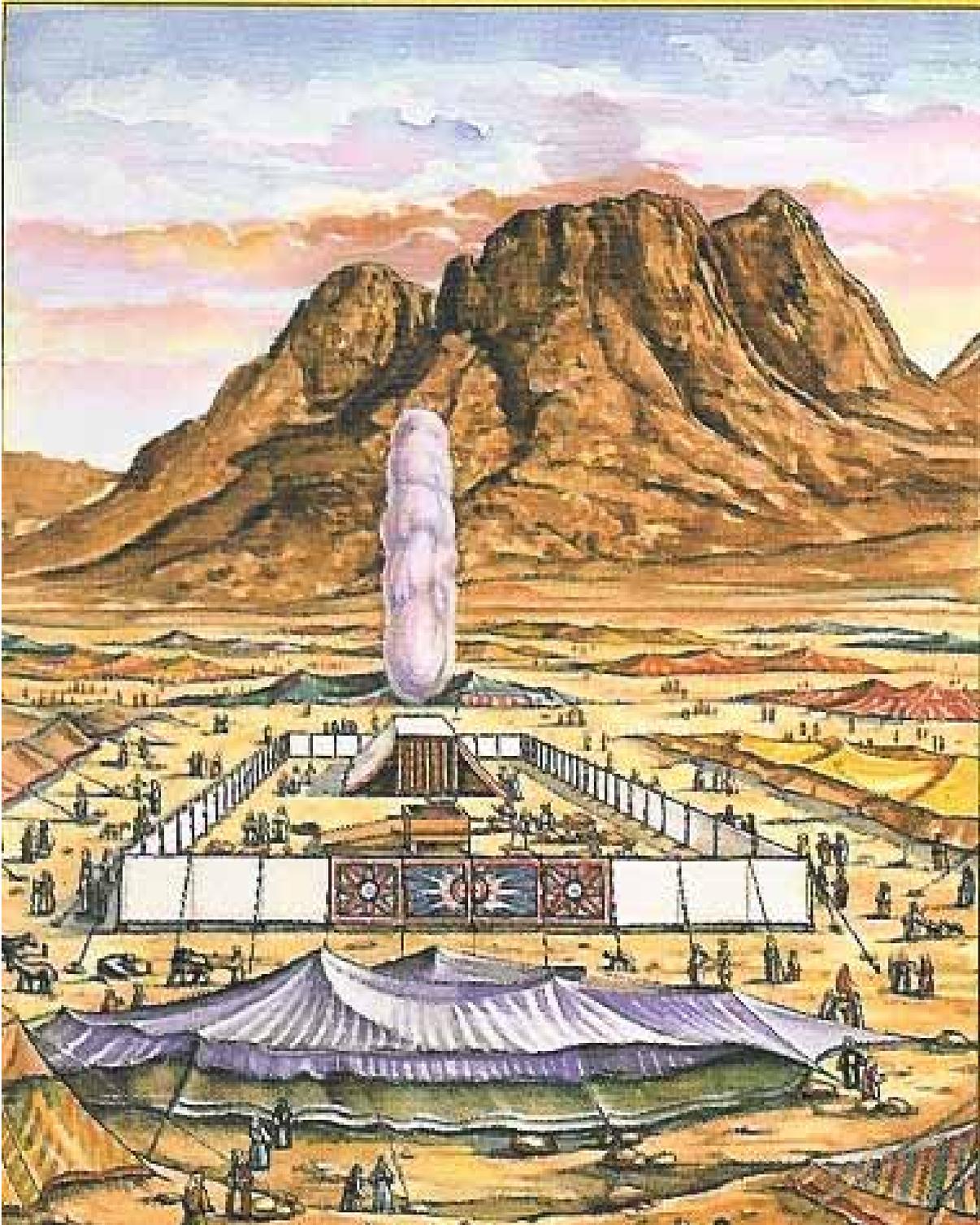
Gad

Asser

Issaschar

Sebulon

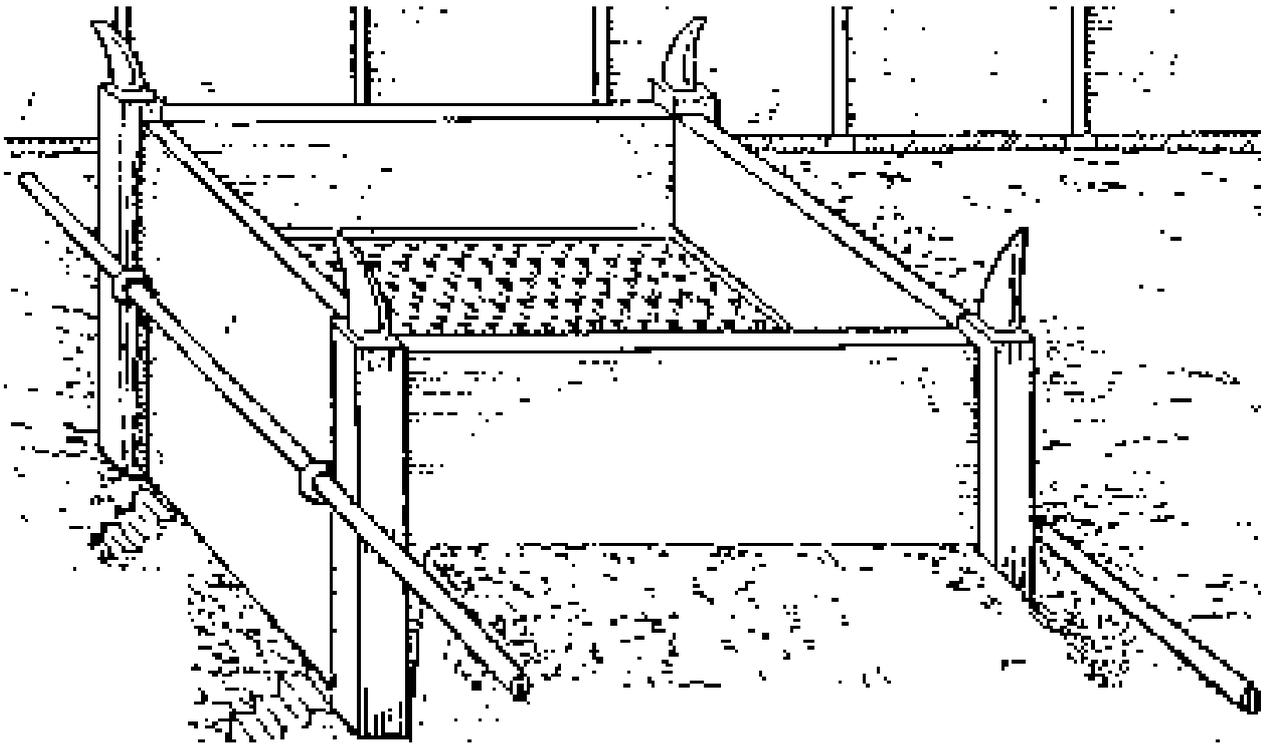
Dina



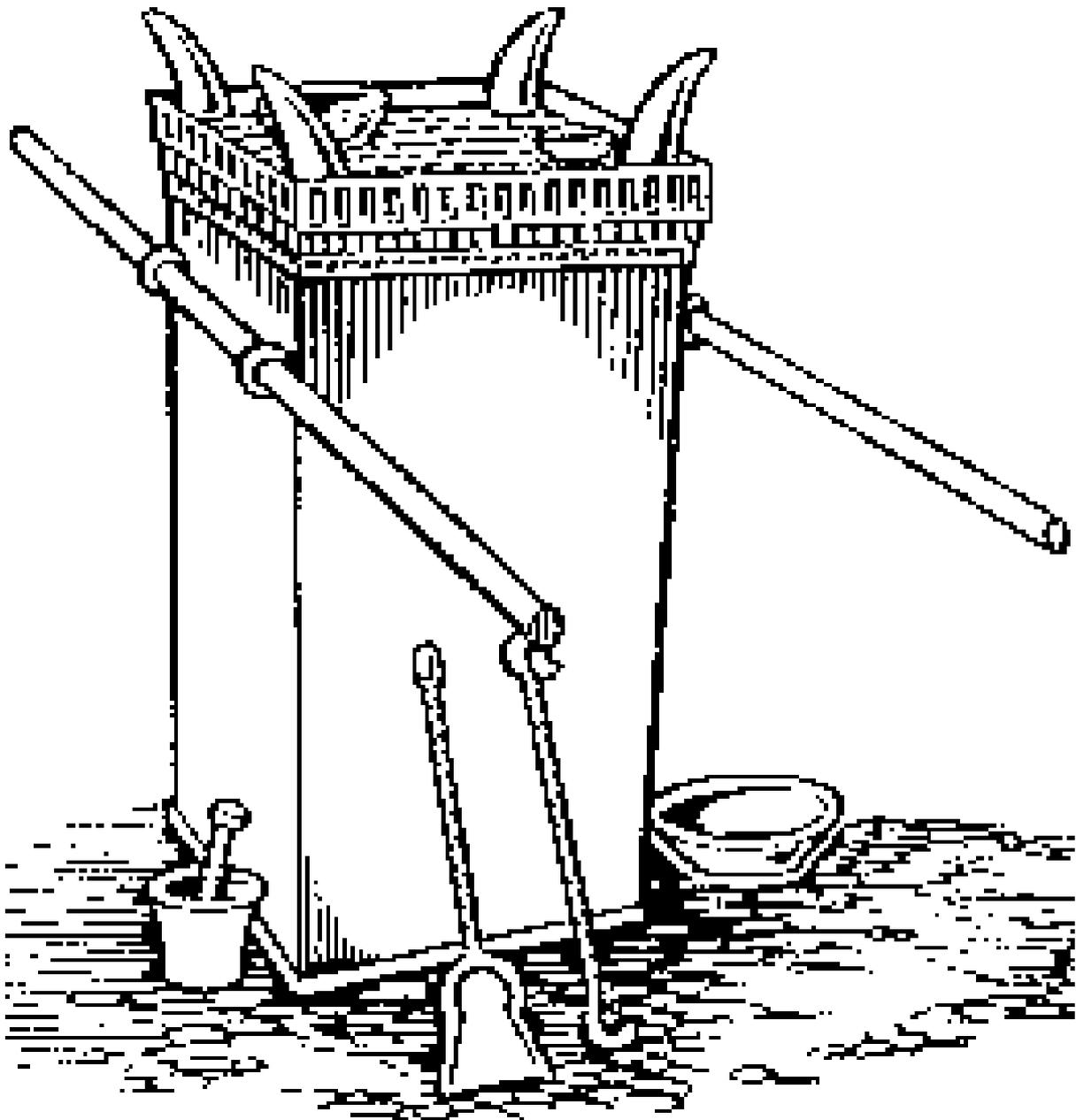
Folie III



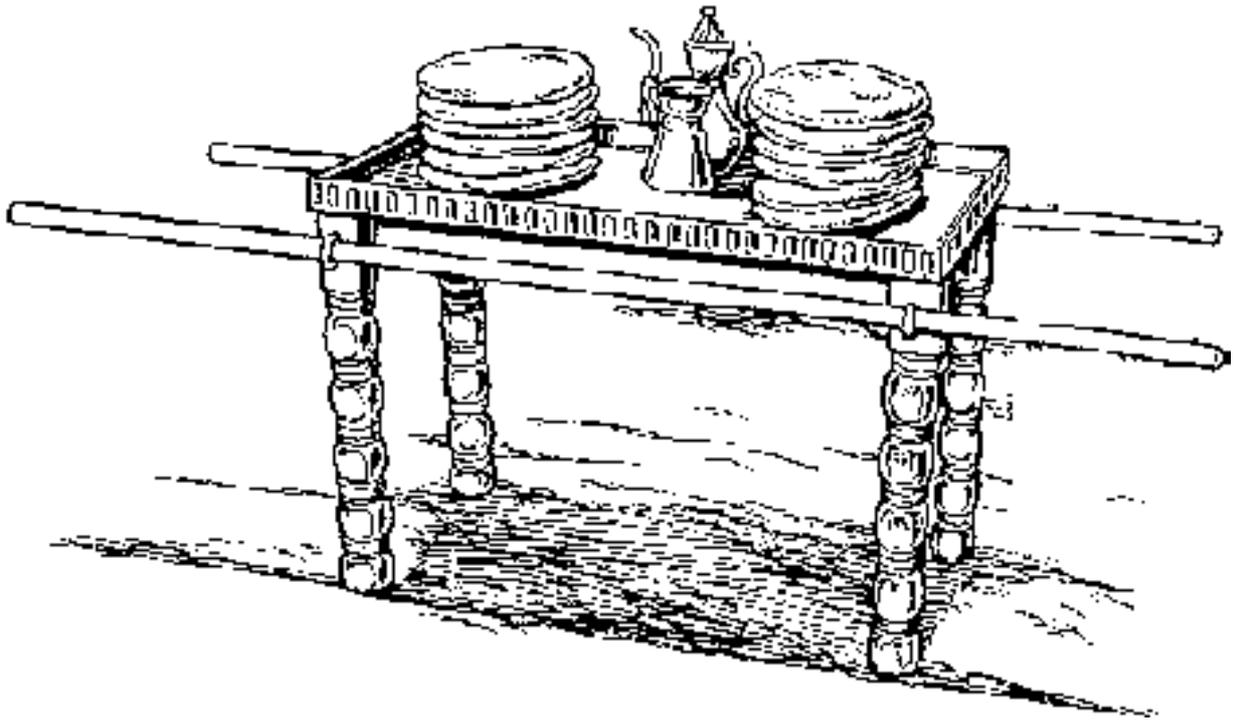
Folie IV/1



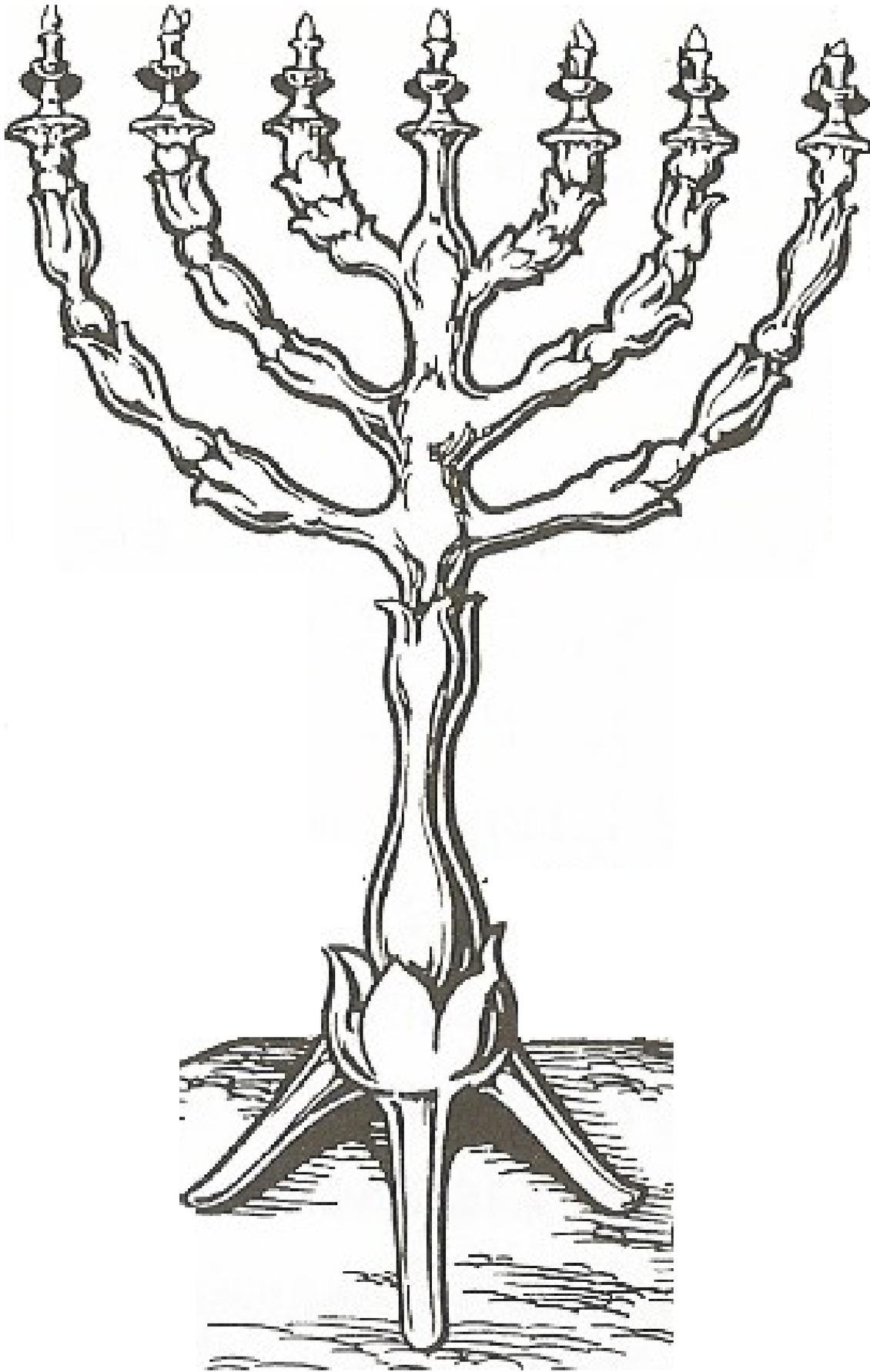
Folie IV/2



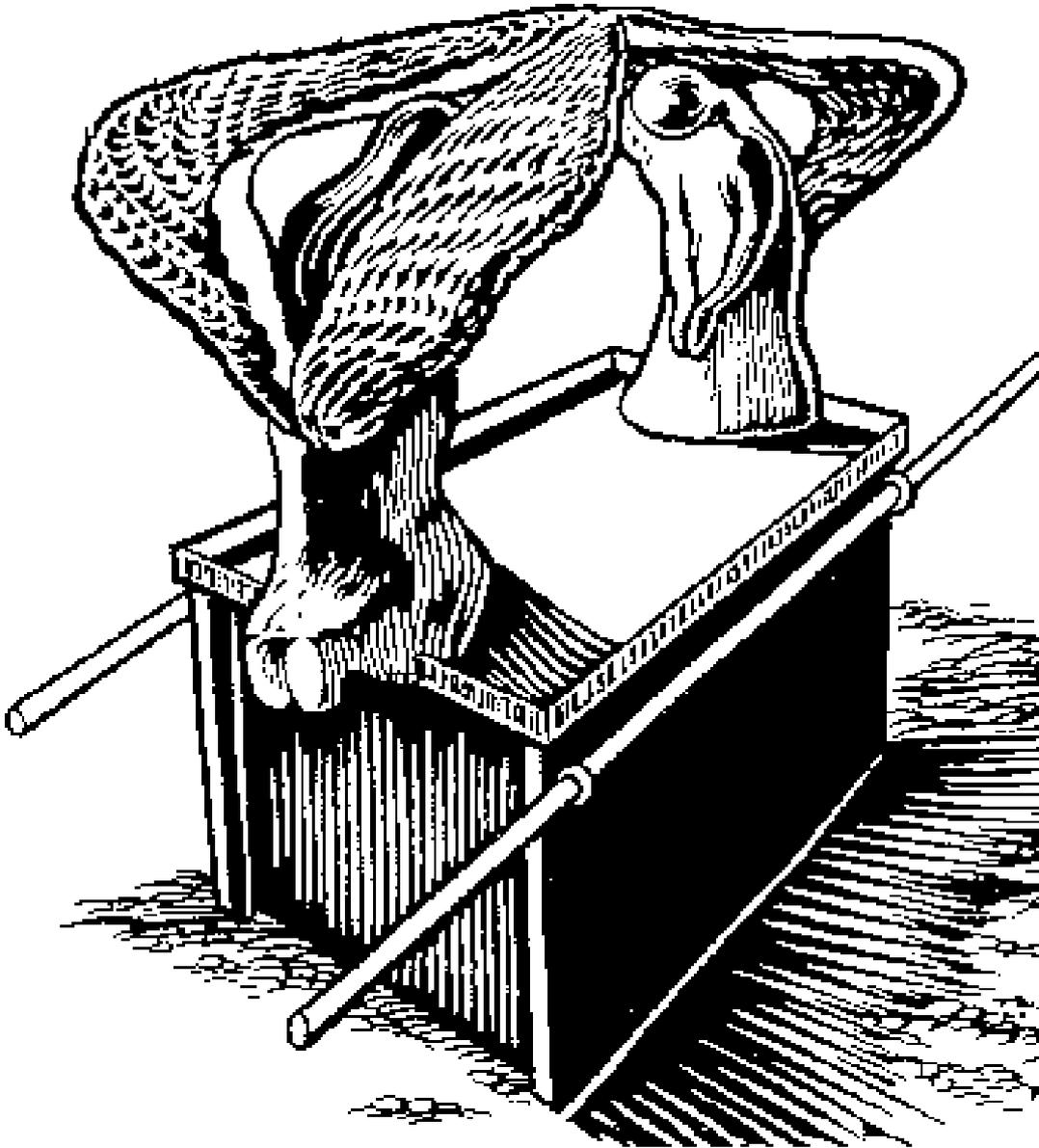
Folie VI



Folie VII



Folie VIII



Folie IX

2 Gott hört und handelt

Thema Hannah und Samuels Geburt

Bibelstelle 1. Samuel 1, 1 - 20

Zielgedanke: Gott hört und handelt.

Lernvers: „Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Guten mitwirken.“ (*Römer 8,28*)

2.1 Durchführung im Plenum

2.1.1 Verkündigung

Spieler:

Elkana – der Mann von Hanna und Peninna,

Hanna, die Kinderlose

Peninna, die Mutter von Erkanas Kindern,

drei Kinder

Eli, der Priester

Elkana geht mit seinem jüngsten Kind in Richtung Bühne:

Jüngstes Kind: „Wie weit ist es noch?“

Elkana: Nur noch diesen Berg hoch, und dann kannst du schon die Stiftshütte sehen. Wenn du weiter so stramm läufst, sind wir noch vor dem Abendrot da.

Jüngstes Kind: Wenn du mich tragen würdest, wären wir noch schneller da!

Peninna kommt mit zwei älteren Kindern, die gleich auf ihren Vater zustürmen, dazu. Hanna ist auch dabei. Läuft aber stumm hinterher.

Gemeinsam laufen sie weiter, (in Richtung Bühne oder noch einmal um die Kinder herum)

Erzähler: Ihr Vater Elkana hatte heute den ganzen Tag Zeit für sie. Da war es egal, wie lange der Weg war – 26 Kilometer – da stöhnte niemand. Und vor allem freuten sie sich auf das Fest in Silo. Das Lob – und Dankfest wurde jedes Jahr in Silo gefeiert. Früher kamen fast alle Familien aus ganz Israel dorthin. Aber mit jedem Jahr wurde es weniger. Denn viele wollten von Gott nichts mehr wissen. Sie handelten so, wie sie es selbst für richtig hielten. Die Gebote Gottes interessierten niemand mehr. Lügen, Betrug und Gewalttaten

nahmen immer mehr zu. Die Ehrlichen schienen die Dummen zu sein. Aber Elkana sagte:

Elkana: Ich werde trotzdem Gottes Gebote halten, zum Fest gehen und meine Opfergabe Gott darbringen. Ich will im Gottesdienst danken. Er hat mich so reich beschenkt mit meinen Kindern und meinen zwei Frauen Peninna und Hanna. (zeigt währenddessen auf seine beiden Frauen)

Erzähler: In jener Zeit kam es öfter vor, dass ein Mann mit zwei Frauen gleichzeitig verheiratet war. Er musste wohlhabend genug sein, um zwei Frauen versorgen zu können. Und Elkana war reich, und seine Familie war sehr angesehen. In Gedanken versunken blieb Hanna stehen.

(vorne an der Bühne stehen bleiben, die anderen gehen langsam weiter und bleiben dann in einiger Entfernung auch stehen)

Hanna: Mein Name bedeutet „reich beschenkt“ oder „begnadigt“. Doch womit hat Gott mich beschenkt? Mir fehlt es natürlich äußerlich an nichts. Ich bin gesund und gut versorgt. Ja, ich habe auch einen außergewöhnlich lieben Ehemann, den liebsten, den ich mir wünschen könnte. Aber ich habe keine Kinder! Warum nicht? Ich kann es mir nicht erklären.

(wirkt traurig, auch verzweifelt).

Peninna kommt zu Hanna mit einem Kind an der Hand, fragt sie nicht besorgt, eher spöttisch

Peninna: Na, Hanna, was ist schon wieder mit dir los. Denkst du mal wieder darüber nach, warum du keine Kinder bekommen kannst? Ich weiß auch nicht, aber wahrscheinlich hast du irgendetwas ganz Schlimmes getan, das Gott dich so straft. Schau mich an, mich segnet Gott offensichtlich – aber du scheinst unter Gottes Fluch zu stehen. Da helfen deine täglichen Gebete und die Gebote Gottes halten auch nicht viel.

Elkana, der hinter den Kindern steht, kommt auf die beiden Frauen zu und ruft:

Elkana: Hanna, Hanna! *(nimmt sie in den Arm und zieht sie zu seinem Ausgangsplatz zurück – hinter den Kindern)* das musst du gesehen haben. Hör endlich auf mit dem grübeln und freue dich. Guck mal da herauf! *(zeigt mit dem Arm die herrliche Aussicht)*

Schau Hanna, dort drüben sieht man schon die Stiftshütte. Da, die Umzäunung aus hellem Leinen und das dunkle Dach – man kann es schon von weitem sehen. (*etwas verklärt*) – Mose nannte sie die Wohnung Gottes.

Leider können wir Gott nicht sehen. Aber ich freue mich auf den Gottesdienst. Wir werden den allmächtigen Gott anbeten. Und wir werden viele Bekannte treffen, die auch zu dem Fest kommen.

(*laufen langsam vor die Bühne*)

Erzähler: Ja, die vielen Begegnungen waren ja schon interessant. Aber Hanna hatte plötzlich Angst davor. Die meisten Frauen würden wieder ein kleines Baby im Arm halten, und dann wird sicher wieder die Fragerei losgehen: „Na, noch immer kein Baby?“
Nun waren sie in Silo angekommen. Von überall her kamen Festbesucher. (*Einige Kinder als Festbesucher laufen über die Bühne*)
Alle waren fröhlich und redeten miteinander.
Elkana ging zur Stiftshütte und opferte Gott sein Dankopfer.
Danach konnte die Festmahlzeit beginnen. Jeder hatte seinen bestimmten Platz. (*Alle setzen sich in einer Reihe auf die Bühne.*)
Elkana teilte das Opferfleisch aus, und sie feierten und aßen miteinander. Doch Peninna konnte es mal wieder nicht lassen:

Peninna: Mensch Hanna, hast du gesehen, die Ruth und die Abigail haben so süße kleine Kinder bekommen im letzten Jahr. Die sind so süß – also ich glaub ich muss auch bald wieder so was Kleines in meinen Händen haben. Und die Deborah ist auch schwanger, schon ihr fünftes.
Hanna, ich weiß auch nicht, aber deine Sünde muss echt schlimm sein, dass Gott dich so vergisst.

Hanna beginnt zu weinen. Elkana fragt sie:

Elkana: Warum weinst du, und warum willst du nicht essen? Warum ist dein Herz so traurig?

Erzähler: Aber Hanna konnte ihren Schmerz mit ihrem Mann nicht teilen. Nach dem Essen ging Hanna weinend zur Stiftshütte. Am Tor saß der Hohepriester Eli auf seinem Stuhl. Er war schon alt und konnte nicht mehr richtig sehen. Ehrfürchtig blieb Hanna stehen. Sie schüttete vor Gott ihr Herz aus. Aber sie betete nicht mit lauten Worten, sondern im Stillen.

Kassette mit gesprochenem Text von Hanna abspielen, während Hanna in betender Haltung und Mundbewegungen stehen bleibt.

Text von Kassette:

Herr, du Gott Israels, hab doch Erbarmen und nimm diese Schande von mir. Schenk mir einen Sohn! Ich verspreche dir, dass er dir gehören soll. Ich gebe ihn dir wieder zurück. Er soll dir dienen sein Leben lang. Aber nimm diese Schande der Kinderlosigkeit von mir, mein Herr!

Erzähler: Hanna betete sehr lange und Eli wunderte sich:

Eli: *(leise, für sich sprechend)*

Komisch, sie bewegt ihre Lippen, aber ich höre nichts. Ein Gebet kann das ja wohl nicht sein – es darf nur laut gebetet werden – bestimmt ist sie betrunken.

(laut, zu Hanna): Dies ist kein Ort für Betrunkene. Mach dass du fort kommst und schlaf deinen Rausch aus!

Hanna: Nein, mein Herr, ich habe nichts getrunken. Ich bin nur unglücklich und habe mein Herz vor dem Herrn ausgeschüttet. Denke nicht so schlecht von mir. Ich habe großen Kummer und bin ganz verzweifelt. Deshalb habe ich hier so lange gebetet.

Eli: Ich glaube dir, In Gottes Auftrag gebe ich dir ein Versprechen: Geh in Frieden, der Gott Israels wird deine Bitte erfüllen.

Erzähler: Getröstet ging Hanna zurück. Am anderen Morgen stand die Familie früh auf, gingen nochmals zur Stiftshütte und dann zurück den langen Weg nach Ramatajim – Zofim.

Alle gehen langsam in Richtung Ausgang

Dort fanden sie alles so vor, wie sie es verlassen hatten. Aber es war nicht mehr wie bisher. Hanna war voller Vorfreude und gespannter Erwartung. Gott hatte ihr ein Versprechen gegeben – wann würde Gottes Zusage wahr werden?

Und dann kam der glücklichste Tag in Hannas Leben!

(Hanna kommt mit einem Bündel, Puppe o.ä. zurück in den Saal, vor die Bühne und strahlt!)

Liebevoll hält Hanna ihren ersten Sohn in den Armen. Sie gibt ihm den Namen: Samuel – das heißt Gott hört!

(Hanna geht wieder aus dem Raum – strahlend)

2.2 Kleingruppen

Kopiervorlage siehe nächste Seite

2.3 Kleingruppen am _____

Thema	Hannah und Samuels Geburt
Bibelstelle	1. Samuel 1, 1 - 20
Zielgedanke:	Gott hört und handelt.
Lernvers:	„Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Guten mitwirken.“ (<i>Römer 8,28</i>)

Plenum

Wir möchten die Geschichte aus 1. Samuel 1 wieder mit mehreren Schauspielern nachspielen: Hanna, sie war mit Peninna die Ehefrau von Elkana, konnte keine Kinder bekommen – Peninna bekam jedoch mehrere Kinder. Ihre Schmach und auch Schande war für sie furchtbar, dazu kamen die Sticheleien von Peninna. Hanna schüttet vor Gott ihr Herz aus und bittet um einen Sohn. Und Gott antwortet – Samuel, das heißt „Gott hört“ wird geboren!

Kleingruppen 1. – 4. Klasse

Im Anhang findet ihr ein Fragespiel, das ihr in eurer Gruppe wie das bekannte „1, 2 oder 3“ Spiel spielen könnt. Im Raum müssen drei Felder markiert und mit den Zahlen 1, 2 oder 3 markiert werden. Zu jeder Frage werden drei Antwortmöglichkeiten vorgelesen. Jeder Spieler muss sich für eine Antwort entscheiden und auf das jeweilige Feld stehen. Nach einer bestimmten Zeit, (Eieruhr, Sanduhr, etc.) wird die richtige Antwort bekannt gegeben.

Klebestreifen wird am Sonntag ausliegen.

Die Quizfragen führen von Mose bis in die Richterzeit. In jenen Tagen gab es Menschen, die nichts mehr von Gott wissen wollten. Andere fragten sich, ob Gott überhaupt noch Gebete erhört. Eine Frau rechnete ganz fest damit: Hanna. Ihr könnt dann noch mal gemeinsam kurz die Geschichte wiederholen.

Vielleicht können Kinder auch ihre Gebetserhörungen erzählen.

Kleingruppen 5. – 7. Klasse

„Deine Meinung ist gefragt“ – ein Umfragebogen findet ihr in der Anlage – eure Kids können/sollen ihn für sich ganz persönlich ausfüllen. Vielleicht könnt ihr über das ein oder andere noch sprechen.

Lest doch anschließend alle noch mal den Text in der Bibel: 1. Samuel 1, 1 – 23 und erarbeitet für euch die interessantesten Dinge heraus.

Fragespiel

A. In Ägypten wurde aus Jakob und seiner Familie ein großes Volk. Als Pharao die Israeliten unterdrückte und alle männlichen Neugeborenen töten ließ, konnte ein Junge auf besondere Weise gerettet werden. Er wurde

1. in einem Korb aus Rohr versteckt	2. in einer Bettenkammer versteckt	3. in einem Boot auf dem Nil versteckt
-------------------------------------	------------------------------------	--

B. Dieser Junge erhielt den Namen Mose. Als Gott ihn in seinen Dienst rief, war er bereits achtzig Jahre alt. Gott offenbarte sich ihm

1. in einer Wolkensäule	2. in einem brennenden Dornbusch	3. in einer Feuersäule
-------------------------	----------------------------------	------------------------

C. Wer ging mit Mose zum Pharao, um für das Volk die Freiheit zu erbitten?

1. sein Vater Amram	2. seine Schwester Mirjam	3. sein Bruder Aaron
---------------------	---------------------------	----------------------

D. Nach zehn schweren Plagen durften die Israeliten Ägypten verlassen. Wovon lebten sie in der Wüste?

1. von Mais	2. von Manna	3. von Maniok
-------------	--------------	---------------

E. Die Israeliten lebten damals in Zelten. In der Mitte des Lagers stand ein besonders umzäuntes Zelt. Es war

1. der Tempel	2. die Synagoge	3. die Stiftshütte
---------------	-----------------	--------------------

F. Die Stiftshütte wurde an jedem Lagerplatz neu aufgebaut. Erst als die Wüstenzeit zu Ende war, bekam auch die Stiftshütte einen festen Platz. Moses Nachfolger brachte sie nach Silo. Er hieß

1. Jeftah	2. Josua	3. Josef
-----------	----------	----------

G. Nach dem Tod Josuas folgte die Zeit der Richter. Unter diesen Richtern gab es auch eine Frau als Richterin. Ihr Name lautet

Deine Meinung ist gefragt	
Ich bete	Ich kenne Menschen
<input type="radio"/> gar nicht	<input type="radio"/> die leben auch ohne Gebet gut
<input type="radio"/> manchmal	<input type="radio"/> die trotz Gebet viele Probleme haben
<input type="radio"/> oft	<input type="radio"/> die gute Gebetserfahrungen gemacht haben
<input type="radio"/> regelmäßig	<input type="radio"/> von denen ich am besten lernen kann
Ich bete, weil	Ich denke, dass
<input type="radio"/> ich es so gewohnt bin	<input type="radio"/> es auf dieser Welt mehr auf das tun als auf das Gebet ankommt
<input type="radio"/> es mir Sicherheit gibt	<input type="radio"/> man auf dieser Welt ohne Gebet nicht auskommt
<input type="radio"/> ich auf Nummer sicher gehen will	<input type="radio"/> man mehr über Gebet wissen sollte
<input type="radio"/> ich mir Hilfe erhoffe	<input type="radio"/> man viel selbstverständlicher über das Gebet reden sollte
Wenn ich bete, dann spreche ich zu	Ich wünsche mir
<input type="radio"/> Gott	<input type="radio"/> einen Menschen, der für mich betet
<input type="radio"/> Jesus Christus	<input type="radio"/> einen Ort, an dem ich ungestört beten kann
<input type="radio"/> einer mir unbekanntem Größe	<input type="radio"/> einen Menschen, der mit mir betet
<input type="radio"/> mir selbst	<input type="radio"/> eine persönliche Gebetserfahrung
Meine Gebete haben	Wenn Gott ein Gebet erhört, dann sollte der Beter
<input type="radio"/> mir nichts geholfen	<input type="radio"/> sich bedanken
<input type="radio"/> die Situation verändert	<input type="radio"/> zufrieden sein und mit Bitten aufhören
<input type="radio"/> mich verändert	<input type="radio"/> seine nächsten Anliegen anbringen
<input type="radio"/> mich Gott erleben lassen	<input type="radio"/> auch auf Gottes Wünsche hören
Meistens bete ich	
<input type="radio"/> bekannte Gebetsverse	
<input type="radio"/> mit eigenen Worten	
<input type="radio"/> laut	
<input type="radio"/> leise	

3 Gott bereitet schon ein Kind auf seine spätere Aufgabe vor

Thema: Samuel in der Stiftshütte

Bibelstelle: 1. Samuel 1, 21-28; 2, 18-19

Zielgedanke: Gott bereitet mich auf meine spätere Aufgabe vor. Was ich beitragen kann ist: dranbleiben, treu sein, fleißig sein.

Lernvers: „Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Guten mitwirken.“ (*Römer 8,28*)

3.1 Durchführung im Plenum

3.1.1 Verkündigung im Plenum:

Im Raum werden vorher Bilder mit einzelnen Gegenständen aus der Stiftshütte aufgehängt.

Samuels Lehrzeit bei Eli

Erzähler: Jahre waren schnell vergangen. Familie Elkana und Hanna luden Freunde und Nachbarn zum Fest ein. Samuel war jetzt so alt, dass er keine Milch mehr von seiner Mutter zu trinken bekam. Das Fest der „Entwöhnung“ nannte man diesen Tag.

Und dann begannen die Reisevorbereitungen von neuem. Für Samuel war es besonders spannend. Es war seine erste Reise, und sie sollte gleichzeitig sein Umzug nach Silo zum „Haus des Herrn“ sein. So nannte man das heilige Zelt, die Stiftshütte, in der Gott, der Herr; selbst Wohnung genommen hatte. Schon oft hatte Hanna ihrem Sohn davon erzählt. Denn er sollte ja im Heiligtum einmal zu Hause sein, ganz in der Nähe Gottes. Es war schon dunkel, aber Samuel lag noch immer wach in seinem Bett. Er war richtig aufgeregt. Morgen sollte es soweit sein. Immer wieder hatte er seine Mutter gefragt:

Samuel: Wie sieht es in Silo aus? Ist es ein Dorf oder eine Stadt? Gibt es dort auch Kinder? Und Mutter was meinst du, ob der Priester Eli überhaupt so kleine Jungen wie mich mag?

Erzähler: Seine Mutter strich ihm liebevoll über das Haar

Hanna: Bestimmt, ganz bestimmt. So kleine Jungen wie dich mag jeder.

Samuel: Und Mutter weiß der Priester Eli überhaupt, dass ich morgen komme?

Hanna: Ja, Samuel, er weiß es schon lange.

Erzähler: Samuel kuschelte sich noch tiefer in seine Decke. Seine Mutter hatte ihm immer wieder erzählt, wie sie damals in Silo in der Stiftshütte gebetet hatte. Er wusste, dass sie Gott ihren ersten Sohn versprochen hatte und dass er wahrscheinlich nur deswegen geboren war.

Hanna hatte an alles gedacht, was für diese wichtige Reise nötig war. Sie vergaß auch nicht, eine großzügige Opfergabe mitzunehmen: einen dreijährigen Stier einen kleinen Sack Mehl und einen Schlauch voll Wein. Samuel wusste dass seine Eltern immer alles so machten, wie es in Gottes Wort vorgeschrieben war. Und sie gaben nur gute Gaben für Gott. Auf dem Weg erklärten die Eltern ihrem Kind, was in Silo geschehen würde:

Elkana: Das Tier wird den Priestern übergeben. Sie bereiten alles sorgfältig für den Opfertagesdienst vor. Alle Schuld kann jeder Israelit vor Gott bekennen, und wenn das Tier gestorben ist, hat es die ganze Schuld mit in den Tod genommen.

Erzähler: Der Weg nach Silo dauerte etwa sieben Stunden. Dann stand Samuel zum ersten Mal vor der Stiftshütte. Der Platz war groß.

Rundherum waren weiße Leinentücher zwischen Silberstangen gespannt, und der Eingang war bunt Es sah großartig aus. Samuel freute sich auf das Opferfest. Gleich danach sollte er den wichtigsten Mann im Heiligtum kennen lernen, den alten Hohenpriester Eli.

Hanna stellte Samuel vor sich hin und sagte:

Hanna: Ach, mein Herr; ich bin die Frau, die vor einigen Jahren hier stand und betete. Um diesen Jungen habe ich gebetet, und Gott hat meine Bitte erfüllt. Darum gebe ich ihn jetzt zurück. Solange er lebt, gehört er dem Herrn."

Erzähler: Hanna hatte Samuel auf diesen Augenblick vorbereitet, doch jetzt wurde alles noch einmal feierlich vor Gott ausgesprochen. Alle beteten zusammen und sagten Gott, wie wunderbar er ist.

Hanna stimmte dabei wieder voller Freude ein Lied an, weil Gott so groß und so treu ist. Er würde auch gut auf den kleinen Samuel aufpassen, der allein bei Eli zurückblieb.

Samuel war nun schon einige Tage bei dem Hohenpriester Eli. Noch immer war er ganz aufgeregt. Alles war neu und fremd. Immer wieder lief Samuel um die weiße Umzäunung der Stiftshütte. Er hüpfte, so hoch er konnte, aber er konnte nicht darüber schauen. Auch die Erwachsenen konnten das nicht. Von dem, was dahinter war, sah er nur die

dunklen Decken der Stiftshütte. Heute wollte Eli ihm alles genau erklären. Darauf freute sich Samuel sehr.

Eli: Samuel, komm an meine Hand. Nun sollst du alles lernen, was ein Priester wissen muss. Wir müssen leise sein, damit wir niemanden stören, der betet. Bist du bereit?

Samuel: Ja, ich bin ganz gespannt, wie es innen aussieht. Eli, warum ist um die Stiftshütte eigentlich der weiße Zaun? Ich bin ganz herumgelaufen, aber es gibt keine Tür nur den Vorhang an der Ostseite. Habt ihr etwa Angst vor Dieben?

Eli: Das hast du gut beobachtet. Doch der weiße Zaun ist kein Schutz vor Dieben. Dass er weiß ist, das steht für die Reinheit und Heiligkeit Gottes, die uns innen noch viel mehr beeindrucken wird. Weißt du, nicht jeder kann zu Gott kommen, wie und wann er will. Kein Mensch ist in seinem Herzen so fleckenlos wie diese Vorhänge. Jeder von uns sündigt immer und immer wieder. Deshalb passen wir - so wie wir sind - gar nicht in die Nähe Gottes.

Samuel: Aber es gibt doch einen Eingang: der weiße Vorhang mit den roten und blauen Fäden.

Eli: Ja, dieser Vorhang ist fast zehn Meter breit. So breit ist sonst keine Tür eines Hauses. Das heißt, Gott möchte, dass alle Menschen einen Weg zu ihm finden. Und so breit wie diese Tür; so groß und unendlich weiter ist seine Liebe zu uns Menschen. Merke dir die Farben der Decke, dazu will ich dir später noch mehr erklären.

Erzähler: Mit Eli und Samuel kommt auch ein Mann. An einem Strick führt er ein Schaf mit sich. Er sieht nicht sehr fröhlich aus. Der Mann bleibt vor dem großen Altar stehen und senkt seinen Kopf. Ein Priester kommt auf ihn zu. Samuel kann nicht hören, was sie sprechen. Er zupft Eli am Kleid:

Samuel: Was reden die Männer miteinander?

Eli: Der Mann hat gesündigt. Er kommt und will Gott um Vergebung bitten. Dafür hat er das Schaf mitgebracht. Sieh nur, jetzt legt der Mann seine Hand auf den Kopf des Schafes. Er legt damit gleichsam seine Schuld auf das Tier. Gleich wird der Priester das Tier für die Schuld des Mannes auf dem Altar opfern.

Samuel: Ja, davon hat mir meine Mutter schon erzählt. Aber muss das Tier wirklich sterben?

-
- Eli: Schau, Samuel, Gott hat in seinem Wort gesagt: Ohne Blutvergießen ist keine Vergebung möglich.
- Erzähler: In diesem Moment zieht der Priester das Messer, und das Blut des Lammes fließt in den Wüstensand. Samuel wendet sich ab und vergräbt sein Gesicht in das Kleid Elis.
- Samuel: O Eli, es ist schrecklich. Das Schaf hat doch nichts Böses getan.
- Eli: Nein, aber ein Schuldiger kann niemals den Platz eines anderen Schuldigen einnehmen. Wer sündigt, hat sein Leben verspielt. Entweder er stirbt oder ein unschuldiger Stellvertreter. Das Lamm stirbt stellvertretend für den Mann.
- Samuel: Ich verstehe, dann ist es eigentlich eine ganz große Möglichkeit für uns - oder?
- Eli: Ja, da hast du recht. - Jeder; der nach dem Sündopfer durch den Ausgang ins Lager zurückkehrt, weiß auch, dass seine Sünde vergeben ist.
- Samuel: Dahinten wäscht sich an dem großen Becken ein Priester die Füße. Eli, das finde ich aber komisch.
- Eli: Samuel, wenn du mit deiner Mutter auf ein großes Fest gegangen bist, was hat sie dann vorher zu Hause mit dir gemacht?
- Samuel: Sie hat mich geschrubbt und gekämmt und mir frische Kleider angezogen. Und dann durfte ich nicht mehr auf einen Baum klettern und musste ordentlich gehen, damit ich mich nicht wieder schmutzig mache.
- Eli: Siehst du, ganz ähnlich ist es bei uns Priestern. Es ist ein großes Fest, ein Vorrecht, in die Stiftshütte gehen zu dürfen. Deshalb waschen wir uns die Hände und die Füße, damit wir äußerlich rein sind. Denn wer nicht rein ist, der kann nicht zu Gott kommen. Das gilt auch für unser Herz. Deshalb bete ich vor dem Betreten der Stiftshütte immer: „Wasche mich, Herr; und ich werde weißer sein als Schnee.“ Und erst danach betrete ich - jedes Mal mit Herzklopfen, das Heiligtum, die Stiftshütte. Komm, wir wollen uns auch waschen und ins Heiligtum gehen. Erschrick nicht, drinnen ist es recht dunkel, aber deine Augen werden sich schnell daran gewöhnt haben.

Erzähler: Samuel und Eli waschen sich gründlich und gehen auf das Heiligtum zu.

Samuel: Der Vorhang vom Heiligtum hat auch die Farben weiß, blau und rot Eli, du wolltest mir doch erklären, was die Farben bedeuten.

Eli: Das ist ganz einfach: Weiß bedeutet, genau wie bei der äußeren Umzäunung des Vorhofes; die Reinheit. Das Himmelblau steht für den Himmel, und die rote Farbe - der Purpur - ist kostbar und wird sonst nur von Königen getragen. Das Beste gehört Gott, dem König der ganzen Welt.

Erzähler: Samuel und Eli betreten das Heiligtum. Samuel bekommt große Augen:

Samuel: O Eli, so schön hätte ich es mir nicht vorgestellt. Es ist alles aus Gold, alles....

Eli: Samuel, komm hierher und sieh dir den Leuchter an! Ist er nicht herrlich? Der Leuchter ist die einzige Lichtquelle im Heiligtum. Die sieben Lampen dürfen niemals ausgehen, hörst du, Samuel, das ist ganz wichtig. Als Priester müssen wir darauf achten, dass die Lampen stets mit Olivenöl gefüllt sind. Hier; dies ist eine Lichtschere, sie ist auch ganz aus Gold. Damit schneide ich jetzt die verkohlten Teile des Dochtes ab. Man muss es sehr vorsichtig tun. So wie dieser Leuchter das Heiligtum hell macht, möchte Gott unser Leben durch und durch hell machen.

Samuel: Das ist schön! Und warum stehen die Brote hier im Heiligtum?

Eli: Das ist der Tisch mit den Schaubroten. Zähle sie einmal.

Samuel: Eins, es sind genau zwölf - wie die zwölf Stämme Israels.

Eli: Genau deshalb sind es zwölf. Wenn Gott die zwölf Brote anschaut, so wird er dabei an die zwölf Stämme unseres Volkes erinnert.

Samuel: Werden die Brote denn nicht alt, wenn sie immer im Heiligtum liegen?

Eli: Nein, denn an jedem Sabbat dürfen wir Priester die Brote im Heiligtum essen und legen zwölf frische Brote auf den Schaubrottisch.

Samuel: Da ist wieder ein Vorhang. Ist dahinter die Bundeslade? Ich schau sie mir nur schnell einmal an...

Eli: Halt, das darfst du nicht!

Erzähler: Samuel erschrak. Elis Ton war ganz scharf geworden.

Samuel: Und warum nicht?

Eli: Nur der Hohepriester darf einmal im Jahr; am großen Versöhnungstag hinter den Vorhang gehen. Dann ziehe ich mein kostbares Gewand aus und ziehe ein weißes Leinenkleid an. Ich besprenge den Deckel der Bundeslade mit Blut, um bei Gott für das ganze Volk um Vergebung zu bitten.

Samuel: Das wusste ich nicht, es tut mir Leid. Ich merke es mir bestimmt. Und wie sieht die Bundeslade aus?

Eli: Ich werde sie dir im Sand aufmalen. Es ist ein Kasten aus Akazienholz, der ganz mit Gold überzogen ist. Auf der Lade liegt ein aus reinem Gold gefertigter Deckel, der Versöhnungsdeckel oder auch Gnadenstuhl genannt wird. An beiden Enden des Deckels sind zwei goldene Gestalten angebracht, die Cherubim. Cherubim sind Engel. Sie stehen mit ausgebreiteten Flügeln da und schauen auf den Versöhnungsdeckel. Genau von diesem Platz aus will Gott mit seinem Volk sprechen.

Samuel: Und was liegt in dem Kasten drin?

Eli: Darin liegen der goldene Krug mit Manna, der grünende Stab Aarons, des ersten Hohenpriesters, und die beiden Gesetzestafeln, die Mose von Gott bekam.

Samuel: Ja, ich erinnere mich. Meine Mutter hat mir die Geschichten schon von klein auf erzählt.

Eli: Und weil dieser Raum der wichtigste Raum im Heiligtum ist nennen wir ihn das Allerheiligste. Der Vorhang mit den drei hineingewebten Engeln ist wie ein Stoppschild. Sie wachen darüber; dass niemand unbefugt in Gottes Nähe kommt. Bis hier und nicht weiter darfst du in Zukunft gehen.

Samuel: Jetzt fehlt nur noch das Tischchen vor dem duftet es aber gut.

Eli: Das ist der Räucheraltar. Jeden Morgen muss ein Priester von dem ehernen Altar im Vorhof Feuer auf diesen goldenen Altar bringen. Dann wird ein Gemisch aus Gewürzen und Weihrauch verbrannt, und der ganze Raum wird mit einer Wolke von Duft erfüllt. Wir wollen Gott damit sagen: Danke, es ist so gut, dass du unser Gott bist. Wir loben dich. Wir beten dich an und freuen uns, dass du auch an diesem Tag unser Vater bist.

3.2 Kleingruppen

Kopiervorlage siehe nächste Seite

3.3 Kleingruppen am _____

Thema: Samuel in der Stiftshütte

Bibelstelle: 1. Samuel 1, 21-28; 2, 18-19

Zielgedanke: Gott bereitet mich auf meine spätere Aufgabe vor. Was ich beitragen kann ist:
dranbleiben, treu sein, fleißig sein.

Lernvers: „Denen, die Gott lieben, müssen alle Dinge zum Guten mitwirken.“ (Römer 8,28)

Plenum

Einsteigen werden wir mit einem großen Geschenk, einer großen Schachtel in der Gott etwas Besonderes für uns bereit hat. Wenn wir dieses Geschenk in unserem Leben entdecken und auspacken wollen, dann müssen wir uns bewähren. Auf dem Weg dorthin ermutigt Gott uns immer wieder mit kleinen Geschenken. Er prüft uns auch, ob wir bereit sind, unser Bestes zu geben, dran zu bleiben. Manchmal erfordert das Fleiß, immer erfordert es Treue zu Gott.

Dann werden wir die Geschichte in Form eines Theaterstückes spielen. Es wird darum gehen, dass Samuel lernt, im Tempel zu dienen. Auch er hat sicher manche langweilige Aufgabe erledigen müssen, er hat sicher bei Eli, weit weg von seiner Familie keine einfachen Voraussetzungen gehabt, aber er hat treu durchgehalten und Gott konnte ihn wunderbar gebrauchen.

Kleingruppen 1.-4. Klasse

Die Jüngeren sollen die Geschichte begreifen, indem sie darüber nachdenken, welche Eigenschaften beispielsweise notwendig sind, um bestimmte Berufe zu erlernen. Hierfür bereiten wir ein Spiel vor, was folgendermaßen funktioniert:

Ein Beruf wird genannt und ein Zettel, auf dem der Beruf steht, wird in die Mitte gelegt.

Auf verschiedenen kleinen Kärtchen sind Eigenschaften vermerkt, die einer braucht, wenn er diesen Beruf ausüben will.

Die Kinder müssen aus den Kärtchen fünf auswählen, die zu diesem Beruf passen. Man kann so mit allen Berufen verfahren, bis alle Kärtchen aufgebraucht sind, oder man legt alle Berufe in die Mitte und die Kärtchen dazu und lässt die Kinder miteinander je fünf Kärtchen zu den Berufen zuordnen (Vorlagen im Anhang).

Anschließend kann man noch mal mit den Kindern darüber sprechen, dass Gott auch in ihrem Leben wirkt, und dass das, was sie lernen und erleben zu Gottes großem Plan für ihr Leben beiträgt. Schlagt immer wieder die Brücke zu Samuel, als einem Kind mit schwierigen Voraussetzungen – doch Gott hat ihn mächtig gebraucht.

Kleingruppen ab 5. Klasse

Gott arbeitet auch an unserem Charakter, wenn wir bereit sind dazu zu lernen. Charaktereigenschaften die besonders wichtig sind:

Mut, weitsichtiges Verhalten, Ausdauer, Mitgefühl.

Überlegt miteinander, in welchem dieser Bereiche ihr schon erlebt habt, wie Gott an Euch arbeitet. Wo habt ihr schon viel gelernt, wo seht ihr bei euch selbst noch Defizite?

Man kann auch die Geschenke, die Gott für uns bereithält ablehnen und unbeachtet lassen. Sucht Beispiele dafür und überlegt, wie ihr verhindern könnt, dass das passiert (offen sein für Gottes Wirken in meinem Leben, Kritik hören und annehmen, Gottes Wort studieren, Zeit mit Gott einplanen, mit IHM im Gespräch sein)

Eventuell könnt ihr auch über den Bibelvers, s. o. nachdenken.

Metzger

Frisörin

Freund

Akrobat

Lehrerin

Weiß, aus welchen Teilen ein Tier besteht	Ist treu
Trainiert täglich	Man kann ihm vertrauen
Hat gute Ausdauer	Hat Zeit für mich
Kann schauspielern	Mag mich, so wie ich bin
Hat viel Kondition (ist fit)	Hilft mir, wenn ich Hilfe brauche
Hat tolle Ausstrahlung	Mag Kinder
Ist sehr gelenkig	Kann gut erklären
Arbeitet auch viel zu Hause	Hat studiert
Hat viel Geduld	Ist gewohnt, lange zu stehen
Kann Locken machen	Ist stark (muss schwere Teile tragen)
Kann gut mit der Schere umgehen	Kann Tiere untersuchen, ob sie gut ernährt sind
Kann Haare färben	Kann gut würzen
Ist freundlich (unterhält sich gern)	Kann gut Messer schärfen

4 Gott wartet darauf, dass wir ihm zuhören

Thema	Gott spricht mit Samuel, Samuels Berufung
Bibelstelle	1. Samuel 3, 1 - 21
Zielgedanke	Gott wartet darauf, dass wir ihm zuhören.

4.1 Durchführung im Plenum

4.1.1 Einführung

Als Einstieg werden verschiedene Stimmen vom Band abgespielt. Gut geeignet sind z. B.: unser Pfarrer, der Bundeskanzler, Ernie aus der Sesamstrasse, Michael Schuhmacher. Die Kinder dürfen raten, um wen es sich jeweils handelt.

4.1.2 Verkündigung im Plenum

Erzähler: Samuel wuchs bei dem Priester Eli auf, im Heiligtum des Herrn. Eli hatte zwei erwachsene Söhne Hofni und Pinhas, sie taten ebenso Dienst im Heiligtum. Voller Neid beobachteten sie wie Samuel seine Aufgaben erledigte. Sie können ihn überhaupt nicht leiden, außerdem täte er bereits so, als ob er schon Priester wäre. Sie sagen, dass Samuel schon viel beliebter bei den Leuten sei, als sie, obgleich sie doch die Söhne Elis seien.

Pinhas und Hofni waren gewissenlose Männer. Wenn jemand zum Opfern nach Silo kam, erhielt der Priester immer einen Anteil vom Fleisch der geopfert Tiere. Aber die beiden Söhne Elis gaben sich nicht mit ihrem Anteil zufrieden. Immer wenn jemand ein Opfer darbrachte und dann das Fleisch für das Festmahl kochte, schickte sie ihren Diener mit einer großen dreizinkigen Gabel zur Kochstelle. Er stach damit in den Fleischtopf und brachte alles, was er aufgespießt hatte, Elis Söhnen, den Priestern. So machten sie es bei allen Israeliten, die zum Opfern nach Silo kamen. Oft stand der Diener sogar schon da, bevor das Fett des Opfertiers auf dem Altar verbrannt war. Dann forderte er: "Gib mir das Fleisch für den Priester! Er will es nicht gekocht von dir, sondern roh, damit er es braten kann."

Wenn der Mann, der das Opfer darbrachte, einzuwenden wagte: „Zuerst muss doch das Fett für den Herrn verbrannt werden! Nachher kannst du meinetwegen nehmen, soviel du willst“, dann fuhr der Diener ihn an: „Ich will es sofort haben! Gibst du es nicht freiwillig, dann nehme ich es mit Gewalt.“

So luden die jungen Männer schwere Schuld auf sich, denn sie behandelten die für den Herrn bestimmten Opfergaben mit Verachtung.

(Es klopft)

Eli, sagt noch ganz verschlafen:

Eli: Wer stört mich im Schlaf, mitten in der Nacht.

Samuel: Ich bin es Eli.

Eli: Samuel, du, warum weckst du mich?

Samuel: Du hast mich doch gerufen.

Eli: Ich, nein ich habe dich nicht gerufen.

Samuel: Ich bin doch wach geworden, weil jemand laut Samuel, Samuel gerufen hat

Eli: Ich war es bestimmt nicht. Vielleicht hast du geträumt, leg dich wieder hin und schlaf weiter

(Es klopft wieder.)

Eli, jetzt etwas ungeduldiger

Eli: Was ist denn, was soll das Klopfen, bist du das wieder Samuel?

Samuel: Ja Eli, jetzt hab ich es deutlich gehört.

Eli (*energisch*): Was hast du gehört?"

Samuel: Die Stimme, die Samuel, Samuel gerufen hat und ich dachte du wärst das Eli.

Eli: Aber ich ich war es nicht. Und jetzt geh und lass mich weiterschlafen."

(Es klopft ein weiteres Mal)

Samuel: Hier bin ich Eli, du hast mich gerufen.

Eli (*sehr bestimmt*):

Wie oft soll ich dir noch sagen, dass ich dich nicht gerufen habe.

(nachdenklich) Aber ich glaube, ich weiß jetzt, wer dich ruft.

Wenn du noch einmal die Stimme hörst, dann antworte: „Sprich Herr, dein Diener hört. Und jetzt geh.“

Erzähler: Am nächsten Morgen will Eli wissen, ob der Herr in der Nacht noch einmal zu Samuel gesprochen hat.

Eli: Hat der Herr in der Nacht dich noch einmal gerufen?

Samuel: Ja, er hat mich noch einmal gerufen, und wie du mir gesagt hast, habe ich geantwortet: „Sprich Herr, Dein Diener hört.“

Eli (*aufgeregt*): Und was hat der Herr dir gesagt, Samuel?

Samuel (*etwas zögerlich*): Bitte Priester, ich möchte nicht mit dir darüber sprechen.

Eli (*bestimmt*): Du musst mir aber alles sagen. Gott würde dich strafen, wenn du mir nicht genau alles berichten würdest.

Samuel: Es fällt mir schwer und ich scheue mich, es dir zu sagen.

Eli: Sprich, Samuel, Gott will es so.

Samuel: Gott hat mir gesagt, er würde in Israel etwas tun, wenn es die Leute hören werden, wird es sie schmerzen. Es wird alles eintreten, was er dir und deiner Familie angedroht hat, weil du davon gewusst hast. Deine Söhne haben Gott beleidigt und sich schwer versündigt. Weil du nichts dagegen unternommen hast, wird Gott deine Familie unwiderruflich auslöschen. So wie er es dir schon früher hat ankündigen lassen. Das war's' was Gott mir in der Nacht gesagt hatte.

Eli, Du hast mich erzogen, Du warst mein Lehrer, dafür bin ich dir dankbar und deshalb ist es mir schwer geworden, dir diese Botschaft auszurichten. Aber Du hast gesagt, Gott hatte es so gewollt."

Samuel: ER ist der HERR, Samuel, ich beuge mich.

4.2 Kleingruppen

Kopiervorlage siehe nächste Seite

4.3 Kleingruppen am _____

Thema	Gott spricht mit Samuel, Samuels Berufung
Bibelstelle	1. Samuel 3, 1 - 21
Zielgedanke	Gott wartet darauf, dass wir ihm zuhören.

Plenum

Als Einstieg wird es eine bunte Mischung verschiedenster Stimmen geben. Da werden Stimmen von Politikern, Schauspielern, Musikern oder Sportlern dabei sein. Die Kinder werden erraten, um wen es sich jeweils handelt.

In einem Theaterstück wird die Berufung Samuels gespielt. Samuel hört wie ihn jemand ruft, es ist Nacht, er denkt, Eli hätte seinen Namen genannt. Gott selbst spricht zu Samuel, er, das Kind, muss dem alten Eli Gericht predigen, gewiss keine leichte Aufgabe, aber er erfüllt Gottes Auftrag.

Kleingruppen 1. -3. Klasse

Es ist gerade für die Kleinen eine Besonderheit, wenn sie z.B. Zuhause „herausgerufen“ werden und ganz bestimmte Aufgaben erledigen dürfen. Samuel - er darf als Kind erleben, wie Gott zu ihm spricht, ihn „herausruft“. Ermutigt eure Kinder in der Kleingruppe, Gott zu bitten, dass er auch zu ihnen spricht, denn auch wir können heute Gott hören.

„Wie können wir Gott hören?“ (entnommen aus Samuel: So groß ist unser Gott)

Nicht unbedingt als Stimme vom Himmel, sondern durch einen Gedanken, der sich festsetzt - durch einen Vers in der Bibel, der mich anspricht - durch eine Andacht oder ein Gespräch mit einem anderen, das mich noch lange beschäftigt - durch ein Lied, das mir immer wieder einfällt - durch besondere Erlebnisse.)

Wer Gott ernst nimmt und ihn hören möchte, sollte dazu bereit sein und sich für ihn Zeit nehmen.

Das Theaterstück kann mit den Kindern nachgespielt werden, eine Möglichkeit für das „Bühnenbild“ sind die Kopiervorlagen OHP 108 + 108a aus „Mit Kindern die Bibel entdecken“, Band 1.

Kleingruppen ab 4.Klasse

Ermutigt auch die Großen, Gott zu bitten, dass er zu uns spricht, wenn wir „dranbleiben“ Gott darum zu bitten, wird er es auch tun.

In den Kleingruppen kann selbstverständlich das Theaterstück nachgespielt werden, es bietet die Möglichkeit das Gesehene auch selbst zu „erleben“.

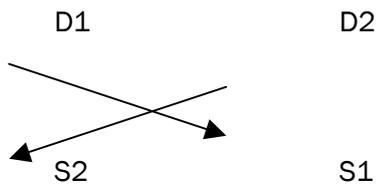
Ein möglicher anderer Einstieg wäre des Sekretärinnen-Spiel Eine Bibelarbeit im Hauptteil könnte sich anschließen (Bibellesebund; „Samuel – so groß ist unser Gott“; Seite 32 + 34)

Sekretärinnen-Spiel

Vier Freiwillige auswählen.

Zwei Kinder diktieren, zwei Kinder schreiben das Gehörte.

Die Kinder sitzen sich schräg gegenüber.



Die diktierenden Kinder erhalten einen kurzen Text, den sie auf Kommando gleichzeitig ihren zugeteilten Schreibern diktieren. Bei dieser Sitzordnung (s. o.) hören die Schreiber den Text, den sie nicht schreiben sollen, deutlicher als den, den sie notieren sollen.

Wer hat in einer vorher festgelegten Zeit die meisten Wörter richtig aufgeschrieben?

5 Gott ist treu und möchte, dass auch wir ihm treu sind

Thema	Israel wendet sich wieder Gott zu
Bibelstelle	1.Samuel 7, 2 - 13; 12, 1 - 25
Zielgedanke	Gott ist treu und möchte, dass auch wir ihm treu sind

5.1 Durchführung im Plenum

5.1.1 Einführung

Ich habe einen Stuhl dabei – ich weiß nicht, ob die Stühle damals so aussahen. Vielleicht gab es auch nur Hocker. Jedenfalls saß Eli auf dem Hocker und da kam ein Bote:

Eli, Eli, wir müssen Dir etwas Schreckliches erzählen: Deine beiden Söhne Hofni und Pinhas sind im Kampf gestorben gegen die Philister.

Er schaut traurig nach unten.

Die Boten berichten aufgeregt weiter:

Und was noch passiert ist: die Philister haben eine Beute mitgenommen, die Bundeslade!

Als er das hörte, kippte er vom Stuhl und hat sich das Genick gebrochen. Und Samuel, sein Schüler wusste ja, dass das passieren würde. Gott hatte ihm gezeigt, dass die beiden Söhne und auch sein Lehrer selbst sterben mussten. Am gleichen Tag.

Der alte Priester war gestorben und Samuel übernahm die Aufgabe als Priester. Es vergingen viele Jahre. Er war mittlerweile ein erwachsener Mann geworden.

5.1.2 Verkündigung

Die folgende Geschichte wird pantomimisch gespielt, während sie erzählt wird.

Personen: Simon, Joram, Jorams Vater, Samuel, 1 Philister, mehrere Leute für das Volk

Aber jetzt geht es noch einmal um zwei Burschen (12 / 13 Jahre): Simon und Joram. Die beiden hatten die größte Freude, auf den Hügel hoch zu laufen. Wer zuerst oben war, hatte gewonnen. Eines Tages rannten sie wieder um die Wette und obwohl erst Joram voraus rannte, überholte ihn Simon auf den letzten paar Metern und gewann. Als Joram völlig fertig oben ankam, ließ er sich zu Simon ins Gras

fallen. Sie blickten sich um und auf dem Hügel standen große Tische aus Stein und daneben ein ganz langer Holzpfehl. Die beiden kannten den Ort, weil sie oft dort spielten. Und so wussten sie auch, dass auf dem Holzpfehl die Namen der Götter Baal und Astarte eingeritzt waren. Das war im ganzen Land so üblich.

Da sahen Joram und Simon einen Philister den Hügel heraufkommen. Simon ballte seine Faust und schimpfte: Wenn ich doch nur ein Schwert hätte – ich würde die Feinde umbringen!

„Heute Abend haben wir wieder nichts zu essen“, sagte Joram. „Die Philister fordern unsere ganze Ernte.“ Simon sagt: „Wenn wir doch nur die Feinde besiegen könnten.“ Joram sagt zu Simon: „Weißt Du, mein Großvater sagt immer, als die Bundeslade gestohlen wurde, von da an ging es uns schlecht. Wir haben nicht mehr auf den einen Gott vertraut. Und die anderen Götter, Baal und Astarte, die können uns doch gar nicht helfen.“

Als die beiden nach Hause kamen, hat sich bestätigt, was Joram schon befürchtet hatte. Es gab wieder nichts zu essen.

Eine Woche später waren Joram und Simon wieder unterwegs – diesmal mit Jorams Vater. Es war den beiden Jungen aber nicht nach Spielen zumute, denn Jorams Vater hatte eine Axt dabei. Joram fragte ihn: „Was hast Du mit der Axt vor, Vater?“ Der Vater antwortete: „Es muss endlich Schluss sein! Ich werde jetzt den Holzpfehl niederhauen! Es ist falsch, diesen Göttern zu vertrauen!“

Joram und Simon trauten ihren Ohren nicht. Sie dachten: „Wenn wir das tun, dann werden uns die Götter bestimmt etwas antun.“

Der Vater antwortet: „Nein, wir müssen Schluss machen mit diesen falschen Göttern. Samuel, der Priester, hat überall im Land Boten aussenden lassen, die uns alle warnen sollen. Wir sollen aufhören, anderen Göttern zu vertrauen, als nur dem einen Gott Israels. Und deshalb werden wir jetzt den Holzpfehl auseinander schlagen zum Zeichen, dass wir diesen falschen Göttern nicht mehr vertrauen.“ Als die drei auf dem Hügel angekommen sind, beobachteten Simon und Joram, wie der Vater den Pfehl zerschlägt. Auf dem Heimweg haben sie noch immer ganz weiche Knie, weil sie sich noch immer vor dem fürchten, was ihnen vielleicht jetzt passieren würde. Aber sie sehen etwas ganz Besonderes: Nicht nur Jorams Vater hatte den Pfehl zerschlagen, sondern auch auf den anderen Hügeln waren andere Männer mit ihren Äxten unterwegs, um genau das gleiche zu tun.

Samuel und seine Boten warteten an einem Ort, wo sich bald das ganze Volk versammelte. Er sagte noch einmal, dass es gut war, was die Männer getan hatten.

Das Volk hatte erkannt, dass es falsch war, den anderen Göttern zu dienen, sich auf sie zu verlassen. Als Zeichen dafür, dass sie ihren Fehler wirklich bereuten, aßen sie einen ganzen Tag lang nichts. Es war sehr heiß und sie schöpften frisches kühles Wasser aus dem Brunnen. Aber zum Zeichen Ihrer Buße tranken sie das Wasser nicht, obwohl sie bei der Hitze, in der sie lebten bestimmt großen Durst

hatten. Sie schütteten das Wasser aus, um zu zeigen, dass es ihnen wirklich leid tat, was sie getan hatten.

Samuel war tief bewegt, dass das Volk erkannt hatte, was falsch war und dass sie zeigten, dass sie umgekehrt waren.

Die Männer des Volkes baten Samuel, für sie zu beten, dass die Ungerechtigkeit der Philister aufhört, dass das Volk z. B. wieder etwas zu essen bekommen würde. Samuel betet und sagt zu Gott: „Dein Volk hat sich abgewendet von den falschen Göttern. Sie brauchen Deine Hilfe. Gib Ihnen eine Zukunft.“

Plötzlich hören sie die Leute rufen: „Die Philister kommen! Die Philister kommen!“

Das Volk hat Angst und bittet Samuel: „Samuel was sollen wir tun – bitte bete für uns!“

Die Philister kamen immer näher.

Samuel betet wieder zu Gott: „Bitte hilf Deinem Volk!“

Und plötzlich gab es einen so lauten Donner, der noch viel lauter war, als bei einem Gewitter. Die Pferde der Philister bäumten sich auf und warfen ihre Reiter ab. Die Philister waren zuerst starr vor Schreck von diesem unheimlichen Donnern. Doch dann flohen sie so schnell sie konnten von diesem Ort, genau wie ihre Pferde auch schon weggelaufen waren. Ihre Schwerter ließen sie zurück.

Da bekam das Volk wieder Mut. Sie hatten keine Angst vor dem Donner, denn sie wussten, dass das Donnern das Zeichen für Gottes Gegenwart war, dafür dass Gott ihnen helfen wollte. Das Volk war Sieger über die Philister, ohne dass es einen Kampf gegeben hatte.

Als Simon und Joram später wieder auf dem Hügel spielten, da war alles anders geworden. Es gab keine Holzpfähle mit fremden Göttern mehr. Und wenn sie hungrig waren vom vielen Spielen, dann haben sie sich auf den Heimweg gemacht und konnten sich auf ein gutes Abendessen freuen.

Jorams Vater hatte begonnen, die falschen Götterbilder niederzureißen, sich zu Gott zu wenden, das falsche Verhalten zu beenden und Gott wieder treu zu sein. Und Gott hat seine Umkehr und seine neue Treue belohnt.

Was hat das mit uns zu tun? Dazu wollen wir uns einige Szenen ansehen.

Es werden nun kleinere Szenen folgen, in denen Alltagssituationen gezeigt werden, in welchen sich die Einzelnen auf alles Mögliche, aber nicht auf Gott verlassen:

1. Szene

Schüler in einer Klasse: es wird gerade eine Arbeit geschrieben. 2 Kinder sitzen am Tisch. Das eine hält sich an seiner Kette fest und sagt:

„Bitte, bring mir Glück!“

Das andere Kind faltet die Hände und betet:

„Bitte, Jesus, hilf mir, dass mir die Lösungen einfallen.“

2. Szene

Zwei Mädchen übernachten zusammen. Das eine Mädchen holt eine Puppe, ihr Sorgenpüppchen; unter der Decke hervor. Sie sagt zu ihrer Freundin:

„Meine Mama hat gesagt, ich soll alles meiner Puppe sagen. Und mein Opa ist krank und ich wünsche mir so, dass er wieder ganz gesund wird.“

3. Szene

Einige Jungen in Fußballtrikots tragen alle kurz vor dem Anpfiff ihre Maskottchen ins Tor – Jeder muss es anfassen, damit sie auch gewinnen.

4. Szene

Ein leidenschaftlicher Autofahrer streicht liebevoll über sein frisch geputztes Auto:

„Es geht doch nichts über einen heißen Schlitten. 180 PS – da hat man wenigstens Feuer unter dem Hintern!

Ach Du Schreck – wo ist denn mein Hufeisen. Schon wieder geklaut – diese Halunken, wenn ich die erwische. Wo krieg ich denn jetzt so schnell ein neues her? So kann ich doch nicht fahren! Das bedeutet Unglück – geklautes Hufeisen, geklautes Glück...

Ihr könnt sehen, dass es auch heute bei uns viele Dinge gibt, auf die viele Leute ihr Vertrauen setzen. Aber heute wie bei den Israeliten gilt, dass Gott möchte, dass wir IHM vertrauen, dass wir zu IHM kommen mit allem, was uns beschäftigt. Und dieses Vertrauen wird er belohnen. Er enttäuscht uns niemals.

5.2 Kleingruppen

Kopiervorlage siehe nächste Seite

5.3 Kleingruppen am _____

Thema	Israel wendet sich wieder Gott zu
Bibelstelle	1.Samuel 7, 2 - 13; 12, 1 - 25
Zielgedanke	Gott ist treu und möchte, dass auch wir ihm treu sind

Plenum

Heute setzen wir die Samuel-Reihe fort, in einer Erzählung werde ich in einem ersten Teil die Geschehnisse von 1.Samuel 4-6 zusammenfassen. Es ereignete sich, was vorhergesagt worden war, die Söhne Elis starben im Kampf gegen die Philister, diese hatten sogar die Bundeslade als Beute mitgenommen, als der alte Priester Eh davon hörte, fiel er rückwärts vom Stuhl und brach sich dabei das Genick. Im Folgenden wird die Geschichte aus der Sicht zweier Jungen, Joram und Simon, weiter erzählt. Die Israeliten leben unter der Herrschaft der Philister, im ganzen Land sieht man außerdem Pfähle oder Steinbilder, in denen die Göttin Astarte und der Gott Baal eingeritzt waren. Die Israeliten haben sich anderen Göttern zugewendet, aber Samuel lässt im ganzen Land Boten ausschicken, die verkünden sollen, dass die Israeliten ihr ganzes Vertrauen auf den HERRN setzen sollen, dann wird er eingreifen. So geschah es dann auch, bei einem Angriff der Philister ließ Gott es so laut und kräftig donnern, dass die Philister zuerst starr vor Schreck, flüchteten. Samuel ließ als Zeichen, dass Gott den Sieg gegeben hat, ein Steindenkmal errichten. Das Steindenkmal heißt „Eben-Eser“, es bedeutet übersetzt „Stein der Hilfe“.

In einem letzten Teil werde ich noch kurz auf die Abschiedsrede von Samuel eingehen, diese Info soll nur ein Ausblick sein, keineswegs einen Schwerpunkt bilden, da Samuel an den folgenden Sonntagen noch „auftreten“ wird.

Es werden nun kleinere Szenen folgen, in denen Alltagssituationen gezeigt werden, in welchen sich die Einzelnen auf alles Mögliche, aber nicht auf Gott verlassen:

- Schüler in einer Klasse: es wird gerade eine Arbeit geschrieben, während sich das eine Kind an seinem Sternzeichen festhält, betet das andere im Stillen zu Gott
- zwei Mädchen übernachten zusammen, kurz vor dem Einschlafen holt das eine Mädchen ihr Sorgenpüppchen hervor, ihre Mama habe gesagt, sie solle alle Sorgen dem Püppchen sagen, so auch ihre Sorge um den kranken Großvater
- einige Jungen tragen alle kurz vor dem Anpfiff ihre Maskottchen ins Tor
- ein leidenschaftlicher Autofahrer streicht liebevoll über sein frisch geputztes Auto, da entdeckt er, dass sein Hufeisen fehlt, nein, jetzt kann er nicht weiterfahren

Ich gehe davon aus, dass die einzelnen Szenen so eindrücklich werden, dass es keiner großen Erklärungen mehr bedarf.

Kleingruppen 1. -3. Klasse

Gewiss können die Kinder eurer Kleingruppen von vielen solcher Situationen berichten, wie sie oben beschreiben sind. Gebt ihnen die Möglichkeit dazu. Wenn sich die Kinder auf Maskottchen, Sternzeichen oder anderes eingelassen haben, sagt ihnen, dass Gott möchte, dass wir ihm treu sind und nicht auf anderes unser Vertrauen setzen. Je nach Situation betet mit den Kindern, Gott vergibt, was wir falsch gemacht haben, überlegt mit ihnen zusammen, wie sie sich fortan verhalten können, so dass ganz klar ist, sie vertrauen auf Gott und nicht auf ein Stofftier z.B. Eine andere Sache ist z.B. das Sternzeichen, vielleicht von der Patentante geschenkt bekommen, trägt es ein Kind sehr gerne. Mir ist daran gelegen, dass ihr entspannt damit umgeht, einerseits ist es ein Geschenk einer Tante, die dem Kind sehr viel bedeutet, andererseits vertrauen wir nicht auf das Symbol.

Es wäre nicht gut, würden die Kinder in dieser Sache unter Druck gesetzt werden, dennoch, es ist situationsabhängig, gibt es Fälle, in denen man sich klar von Dingen, die nicht in Ordnung sind, trennen muss.

Bei allem Nachdenken über unser Leben, ob wir Gott treu sind oder nicht, darf natürlich auch von den Ferien berichtet werden. Es ist einfach schön von den Kindern zu erfahren und sie somit immer besser kennen zu lernen.

Kleingruppen ab 4. Klasse

Im Grunde gilt für die Großen was ich bereits für die Kleinen notiert habe ebenso. Wer mit seiner Gruppe die Geschichte in der Bibel nachlesen möchte, kann folgende Fragen dazu bearbeiten:
(aus der Mappe vom Bibellesebund S. 37 entnommen)

„Was ist der Fehler der Israeliten gewesen?“
(Verehrung der fremden Götter; Gott war nicht mehr ihr Mittelpunkt etc.)

„Warum ist Gott darüber traurig?“
(An das 1. Gebot erinnern-2. Mose 20, 2-3; Gott hat das Volk lieb, hat es aus Ägypten befreit, es beschützt, versorgt, es gehört ihm etc.)

„Was tun die Israeliten, um ihren Fehler wieder in Ordnung zu bringen?“
(Sie gehen zu Samuel. Es tut ihnen Leid. Sie hören auf Samuel. Sie beseitigen ihre Götzenbilder.)

Vers 4 macht deutlich, wie ernst es dem Volk war.

Mit den Kindern darüber sprechen, was in der Bibel mit Umkehr gemeint ist:

- Sich Gott zuwenden.
- Allem, was von Gott ablenkt, den Rücken kehren.
- Gott vertrauen.

Zu einer Umkehr gehört eine klare Entscheidung für Gott.

Auf wen will ich hören? Wem vertraue ich (s. Entscheidungsspiel am Anfang)?

„Die Israeliten haben fremde Götter gehabt. Gibt es etwas Ähnliches bei uns?“

(Sorgenpüppchen etc. - s. Bedeutung des Textes für Kinder.)

Das neu gewonnene Vertrauen in Gottes Hilfe wird auf die Probe gestellt.

„Wie reagieren die Israeliten auf den Angriff der Philister?“

(Sie werden mutlos und bekommen Angst, aber sie ziehen sich nicht enttäuscht zurück. Sie bitten Samuel, noch mehr mit Gott zu reden und ihn um Hilfe zu bitten.)

„Wodurch wird der Sieg über die Philister möglich?“ (Gott sorgte durch den Donner für Panik.)

SCHLUSS

Fremde Götter anzubeten, ist der falsche Weg für das Volk Israel gewesen. Nur Gott kann wirklich schützen. Deshalb ist es das einzig Wahre, zu Gott zurückzukehren, ihn um Vergebung zu bitten und ihm zu vertrauen.

„Was kann uns daran hindern, Gott zu vertrauen?“

(Freunde, Sport, Hobby, vielleicht wird in der Schule nur wenig oder falsch von Gott erzählt, wir verlassen uns zu sehr auf uns selbst und auf unsere Leistungen etc.)

6 Gott ist der Stärkere und lässt sich trotzdem zurückdrängen

Thema	Samuel warnt vor einem König; Saul wird König
Bibelstelle	1. Sam 8, 1 - 22; 9, 1 - 10
Zielgedanke	Wir haben Wünsche und Vorstellungen für unser Leben, aber es ist unklug, diese durchzusetzen, ohne nach Gottes Willen zu fragen.

6.1 Durchführung im Plenum

6.1.1 Einführung

Heute geht es weiter mit Samuel. Er hatte ein sehr spannendes Leben und das begann schon vor seiner Geburt. Als kleines Kind diente er Gott und sein Dienst wurde immer größer.

Beim heutigen Stück brauchen wir Euch alle.

Ihr alle seid die Ältesten von Israel. Die wichtigsten Personen des ganzen Volkes. Und ich habe hier eine Pappe. Und da stehen 2 Sätze drauf. Und wenn ich die hochhalte müsst ihr alle gemeinsam diesen Satz rufen.

Wir probieren es mal.

6.1.2 Verkündigung

Personen: Samuel, Stimme Gottes, Älteste, Saul, Diener, Erzähler, Anführer der Ältesten

Die Kinder spielen „Die Ältesten“ und werden angehalten, immer wieder den Satz: „Wir wollen einen König!“ bzw. „Es lebe der König!“ zurufen, wenn die Pappe mit diesem Satz erscheint.

1. Szene

Erzähler: Samuel war ein alter Mann geworden. 70 Jahre lang hat er mit Gott gelebt, auf ihn gehört und Gott vertraut. Er war viele Jahre Prophet und Gott hatte so oft zu ihm gesprochen, er war Priester und tat Dienst in der Stiftshütte seit Jugend an, und er war Richter und das Volk kam mit vielen Streitereien zu ihm und er sprach Recht. Nun sollten seine Söhne Richter sein, aber sie waren schlechte Richter und gaben denen Recht, die ihnen Geschenke machten. Die armen Leute verloren immer und für Gott war das schrecklich. Nun kamen eines Tages die 70 Ältesten Israels zu Samuel.

Anführer: Samuel, du bist alt geworden und deine Söhne sind keine guten Richter und taugen nichts und tun, was sie wollen. Gib uns einen König, wie alle Völker einen König haben.

Volk: Wir wollen einen König!

Erzähler: Samuel war entsetzt. Er ging in sein Haus. Gott war doch ihr König!
Warum wollt sie einen anderen König?
Er fiel auf die Knie und betete zu Gott.

Samuel: Herr, du bist mein König und mein Gott – du hörst mich. Was soll ich tun? Du hast gehört, dass sie einen anderen König wollen. Du bist ihnen nicht genug.

Stimme Gottes: Tu, was sie wollen. Gib ihnen ihren König!

Sie sind nicht gegen dich, sondern gegen mich. Mich wollen sie absetzen. Mich wollen sie nicht mehr zum König haben.

Du weißt doch, seit ich sie aus Ägypten herausgeführt habe, suchten sie sich immer wieder andere Götter. Ich habe soviel für sie getan und sie haben mich so oft vergessen.

Samuel: Aber das geht doch nicht. Du bist doch unser König.

Stimme Gottes: Gib ihnen ihren König! Aber warne sie vorher. Sage ihnen deutlich, was es bedeutet, einem König zu dienen. Sage ihnen, was ein König alles von seinem Volk verlangt. Und wenn sie darauf nicht hören, dann gib ihnen ihren König.

Erzähler: Samuel kam wieder zu den Ältesten – es war ganz still.

Samuel: Gott hat zu mir gesprochen. Hört, was er Euch sagen lässt:
Wenn ihr einen König habt, seid ihr keine freien Menschen mehr. Ihr und eure Söhne müsst in den Krieg ziehen, wenn es der König will und müsst am Hofe dienen und euch um die Streitwagen und Pferde kümmern und ihr bekommt dafür keinen Lohn.

Älteste: Wir wollen einen König!

Samuel: Eure Kinder werden auf den Feldern des Königs ohne Lohn arbeiten und die Ernte einholen müssen. Und auch eure Töchter werden am Hof kochen, backen und arbeiten müssen.

Älteste: Wir wollen einen König!

Samuel: Hört her: Die besten Felder, Weinberge und Olivengärten wird er euch wegnehmen und seinen Beamten geben. Und ihr werdet den zehnten Teil eurer Ernte als Steuern abgeben müssen, damit der König seine Beamten bezahlen kann.

Älteste: Wir wollen einen König!

Samuel: Von euren Herden, euren Schafen und Ziegen werdet ihr die besten Tiere abgeben müssen und eure Knechte und Mägde und jungen Leute werden für den König arbeiten müssen.

Der König wird von euch nehmen, nehmen und nehmen und ihr werdet alle seine Knechte sein.

Dann werdet ihr es bereuen, dass ihr einen König wolltet.

Älteste: Wir wollen einen König!

Samuel: Wenn ihr dann Gott um Hilfe bittet, wird er euch nicht hören. Überlegt es euch!

Älteste: Wir wollen einen König!

Erzähler: Samuel war traurig, ging fort und redete mit Gott. (kniert nieder)

Gottes Stimme: Erfülle ihnen ihren Wunsch und gib ihnen einen König.

Samuel: (*tritt noch mal vor die Ältesten*):

Geht nach Hause. Ich warte darauf, dass Gott mir sagt, wer euer König sein soll.

Vorhang zu .

2. Szene:

Erzähler: Ein paar Tage später lief ein großer, junger Mann, er hieß Saul, und sein Knecht durch die Berge.

Saul: Das gibt es doch nicht! Wo können die Esel bloß hin gelaufen sein?
Wir sind jetzt schon bald zwei Tage unterwegs und suchen die Tiere meines Vaters.
Komm, wir gehen in diese Richtung weiter.

(gehen ab)

Vorhang auf

Erzähler: Zur gleichen Zeit betete Samuel bei sich zuhause und Gott sprach zu ihm.

Gottes Stimme: Samuel, morgen um diese Zeit, wird ein Mann aus dem Stamm Benjamin zu dir kommen, den sollst du zum König von Israel salben.

(Samuel geht ab)

Saul: Ich denke, wir kehren bald um. Die Esel finden wir nicht und mein Vater wird sich bald mehr Sorgen um uns als um die Tiere machen.

Knecht: Du Saul, ein Stück von hier entfernt wohnt der alte Prophet Samuel. Zu dem können wir doch gehen. Vielleicht kann der uns helfen und sagen, wo unsere Esel sind.

Saul: Gut, das versuchen wir noch. Aber ich habe gar kein Geschenk für ihn.

Knecht: Ich habe ein Silberstück dabei. Das können wir ihm als Dankeschön geben.

(marschieren ab)

Erzähler: Saul und sein Knecht kamen in die Stadt, in der Samuel lebte. Sie fragten sich zu seinem Haus durch und Samuel selbst stand plötzlich vor Saul.

Saul: Kannst du mir sagen, wo der Prophet Samuel wohnt?

Samuel: Ich bin der Prophet. Kommt mit! Ihr seid heute beim Opferfest meine Gäste. Um die Esel brauchst du dich nicht sorgen. Sie sind schon gefunden. Morgen früh will ich dich aus der Stadt begleiten. Kommt mit!

Saul: Wer bin ich, dass du mich zum Opferfest einlädst? Ich gehöre zum kleinsten Stamm Israels und meine Familie kennt auch niemand.

Erzähler: Samuel lud Saul und den Knecht zu einem großen Fest ein und gab ihm einen Ehrenplatz.
Am nächsten Morgen weckte ihn Samuel und sie gingen zur Stadt hinaus. Plötzlich holte Samuel ein Kuhhorn aus der Tasche und schaute Saul an. Er goss Öl aus dem Horn auf den Kopf und küsste ihn.

Samuel: Siehe, Saul. der Herr hat dich heute zum König über Israel gesalbt.

Erzähler: Saul konnte das alles nicht verstehen. Er sollte der König Israels sein?
Samuel sagte ihm noch mehr voraus, was alles passieren würde. Und tatsächlich traf alles ein, was Samuel gesagt hatte. Und Gott gab Saul an diesem Tag ein neues Herz. Saul ging dann mit seinem Knecht zurück nach Hause. Er erzählte niemandem etwas von dem, was er erlebt hatte.

(alle ab)

Nach ein paar Tagen rief Samuel das ganze Volk Israel zusammen.

(Samuel tritt auf)

Samuel: Ich habe euch heute zusammen gerufen, damit ihr euren König bekommen sollt, den ihr ja unbedingt wolltet.

Erzähler: Als nun alle Stämme versammelt waren, fiel das Los auf den Stamm Benjamin, den kleinsten Stamm. Alle Männer des Stammes Benjamin traten hervor.
Und nun fiel das nächste Los auf die große Familie des Matri. Alle Männer dieser Familie traten vor.

Und nun fiel das nächste Los auf Saul. Aber der war nicht da. Aber Gott sprach zu Samuel:

Gottes Stimme: Saul hat sich bei den Soldaten versteckt.

Erzähler: Die Männer liefen zu den Soldaten und holten Saul. Er war sehr groß, jung und ein schöner Mann.

Samuel: Diesen Mann hat Gott zum König erwählt!

Anführer: Es lebe der König! Es lebe der König!

Alle: Es lebe der König!

Vorhang zu

Das Volk Israel hatte nun endlich seinen König, den es doch unbedingt wollte.

Sie wollten nicht mehr Gott zum König, der ja unsichtbar war. Sie wollten wie alle anderen Völker einen Menschen zum König.

Das Volk Israel hat später immer wieder furchtbar unter seinen Königen gelitten. Samuel hatte Recht behalten. Aber es war zu spät.

Das kennen wir doch auch. Wir möchten etwas unbedingt haben, weil die anderen es auch haben und wir jammern und sind unzufrieden, bis wir es endlich bekommen. Aber dann ist es vielleicht gar nicht gut für uns oder ist bald langweilig.

z. B.: Ein Klassenkamerad bekommt jedes neue und coole Spielzeug sofort und ihr hättet so was auch gerne, aber ihr bekommt es nicht. Nun kann man entweder zufrieden sein, mit dem was man hat und sich zum Geburtstag oder Weihnachten so etwas wünschen, wenn man es bis dahin überhaupt noch will oder man kann immer wieder betteln und nörgeln, in der Hoffnung, dass die Eltern dann nachgeben.

Aber es ist nicht gut, alles haben zu wollen und unzufrieden zu sein. Es ist besser, zufrieden zu sein mit dem, was man hat.

Oder: Man möchte unbedingt in einer bestimmten Freundesclique sein, weil die alle so cool sind. Aber die machen auch viel Mist, den man eigentlich nicht mitmachen möchte, aber wenn man in so einer Gruppe drin ist, muss man das. Und dann wird's schwierig.

Gott hat für Euch gute Freunde vorgesehen. Wählt euch nicht selber irgendwelche.

Gott möchte das Beste für euer ganzes Leben und viele Wünsche von Euch werden nicht so in Erfüllung gehen, wie ihr es euch gedacht habt. Aber wir brauchen keine Sorge haben, zu kurz zu kommen, wenn wir abwarten und zufrieden sind, werden wir das Beste bekommen.

Das Volk Israel hat sich für den Zweitbesten entschieden: einen menschlichen König. Dabei wäre Gott der Beste gewesen. Entscheidet ihr Euch für das Beste, für das, was Gott für Euch vorhat!

In der Kleingruppe geht's jetzt dazu weiter.

6.2 Kleingruppen

Kopiervorlage siehe nächste Seite

6.3 Kleingruppen am _____

Thema	Samuel warnt vor einem König; Saul wird König
Bibelstelle	1. Sam 8, 1 - 22; 9, 1 - 10
Zielgedanke	Wir haben Wünsche und Vorstellungen für unser Leben, aber es ist unklug, diese durchzusetzen, ohne nach Gottes Willen zu fragen.

Plenum

In einem Theaterstück wird die Geschichte nachgespielt. Alle Kinder sind als „Älteste Israels“ miteinbezogen.

Samuel ist bereits hoch betagt und leider gehen seine Söhne, denen er das Richteramt übertragen hat, andere Wege und beugen das Recht. Das Volk fordert endgültig einen König. Samuel ist bestürzt, aber selbst Gott ist bereit, Israel einen König zu geben. Immer suchte das Volk andere Götter und anerkannte Gott als seinen König nicht. Israel soll selbst erleben, das ein König neues Elend bringt. Vor diesem lässt er sein Volk durch Samuel noch warnen, aber es nützt nichts.

Das starrköpfige Volk setzt sich durch.

Gott hat Saul als ersten König Israels vorgesehen und Samuel salbt ihn. Später wird er vor dem ganzen Volk als König bestätigt. Israel hat seinen Willen durchgesetzt, gegen den Willen Gottes. Gott als König hat das Volk damit abgelehnt.

Kleingruppen 1.-4. Klasse

Für Israel war es schwer, einem unsichtbaren König zu folgen. Ist das nicht auch für uns manchmal schwer? Wie viele vertrauen Sternzeichen, Steinen oder anderen Dingen. Der HI. Geist ist eben nicht sichtbar.

Wir haben Gottes Wort mit seinem Versprechen, dass er uns führen wird. Und viele Menschen können davon berichten, wie Gott sie gut geführt hat. Gott zwingt niemanden. Er möchte, dass wir ihm gern und freiwillig folgen. Wir verpassen nichts, wenn wir nach seinem Willen leben, dagegen können wir uns viele Schwierigkeiten einhandeln, wenn wir unsere Wünsche durchsetzen.

Auf der Rückseite habe ich ein paar Verheißungen Gottes aufgeschrieben. Lest sie den Kindern vor oder schlagt sie mit ihnen nach. Zudem habe ich ein Würfelspiel vorbereitet, bei dem man über die Verheißungen Gottes schnell ans Ziel gelangt.

Je nach Gruppengröße können jeweils 4-6 Kinder mit einem Spielplan spielen.

Kleingruppen 5.-6. Klasse

Für diese Kleingruppen sind die Gedanken und das Spiel von den Jüngeren genauso interessant.

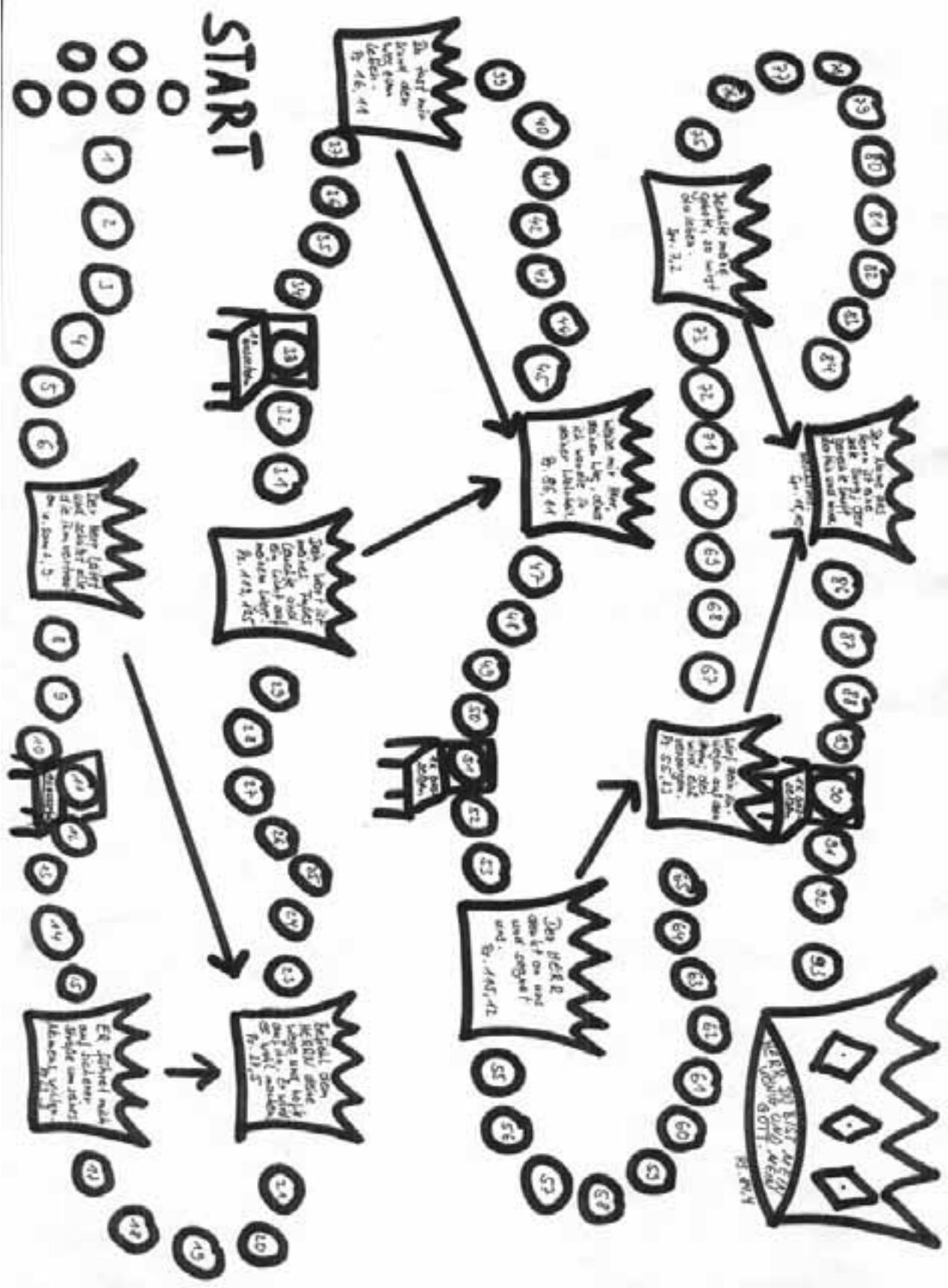
Allerdings wäre es an diesem Sonntag gut, auf „ lebenswichtige“ Entscheidungen einzugehen. Welchen Beruf ergreife ich? Wie viel Einsatz zeige ich in der Schule? Mit wem befreunde ich mich? Wen heirate ich einmal?

Verfolge ich in diesen Fragen meine eigenen Wünsche oder beziehe ich da Gott mit ein?

Fehlentscheidungen haben oft Konsequenzen für mein ganzes Leben.

Wer oder was hilft mir, wer kann mir raten? Letztlich geht es um die Frage nach dem Erkennen von Gottes Willen.

Bitte geht auf diese Fragen ein!



7 Gott erwartet Gehorsam

Thema	Saul handelt voreilig und ist ungehorsam
Bibelstelle	1. Samuel 15, 1-33
Zielgedanke	Gott erwartet Gehorsam – Ich kann immer eine Entscheidung treffen: Gehorchen oder ungehorsam sein.
Lernvers	Gehorsam ist besser als Opfer. (<i>1. Samuel 15, 22b</i>)

7.1 Durchführung im Plenum

7.1.1 Einführung

Szene zum Einstieg

Eine Mutter schickt ihren Sohn ins Kinderzimmer zum Aufräumen. Sie ist ziemlich verärgert, da der Sohn schon mehrfach von ihr aufgefordert worden war, sein Zimmer in Ordnung zu bringen. Der Sohn ist etwas zerknirscht, geht in sein Zimmer, hat aber immer noch keine Lust aufzuräumen ☹.

Plötzlich hat er eine Idee: Er setzt sich an seinen Schreibtisch, räumt seine Bücher die dort liegen zusammen und legt sie neben den Schreibtisch auf den Boden. Jetzt hat er Platz, um ein Bild zu malen. Dieses Bild bringt er seiner Mutter als es fertig ist und entschuldigt sich bei ihr. Auf ihre Frage, ob das Zimmer denn nun aufgeräumt sei sagt er: „Nein, ich konnte ja nicht, weil ich dir doch das Bild malen wollte...“

Erzähler: Ich bin gespannt, ob Ihr herausfinden werdet, was diese kleine Szene mit unserer heutigen Geschichte zu tun hat. Mehr möchte ich dazu jetzt gar nicht sagen....

Erzähler: Saul, den Samuel in Gottes Auftrag zum König über Israel gemacht hatte, führte viele Kriege gegen die Völker, die Israel bedrohten. Immer wieder schenkte Gott ihm Siege, selbst, wenn seine Soldaten den anderen Soldaten eigentlich unterlegen waren. Trotzdem fiel es Saul manchmal schwer, sich ganz auf Gott zu verlassen und ihm ganz genau zu gehorchen.

Die Geschichte, die ich euch heute erzähle, handelt davon:

Gott schickte Samuel zu Saul, um ihm eine Botschaft zu überbringen.

7.1.2 Verkündigung

Samuel und Saul sind auf der Bühne. Der Vorhang öffnet sich.

Samuel: Du sollst gegen die Amalekiter in den Krieg ziehen, denn sie sind ein böses Volk, welches meinem Volk Israel schon viel Leid zugefügt hat. Wenn Du sie besiegt hast, sollst du sie restlos auslöschen. Verschone nichts. Das ganze Volk muss sterben, auch die Tiere sollst du nicht verschonen.

Vorhang zu!

Erzähler: Saul gehorchte und sammelte seine Soldaten, um gegen die Amalekiter zu kämpfen. So wie Gott es versprochen hatte besiegten sie die Amalekiter.
Das ganze Volk wurde niedergemetzelt (umgebracht), aber seltsamerweise verschonte Saul den König Agag und ließ ihn nur gefangen nehmen. Hatte Gott gesagt: Verschone ihren König? Warum ließ Saul den König nicht hinrichten?
Saul und seine Soldaten töteten alle Tiere, außer den besten Schafen, Ziegen Lämmern Rindern... Alle gesunden und kräftigen Tiere ließen sie am Leben und nahmen sie mit. Hatte Gott gesagt: Die besten Tiere lasst am Leben und nehmt sie mit nach Hause?
Da sprach Gott, der Herr, wieder zu Samuel.

Gottes Stimme: Ich bereue es, dass ich Saul zum König gemacht habe, denn er hat mir den Rücken gekehrt und den Befehl nicht ausgeführt.

Erzähler: Samuel wurde wütend und er betete die ganze Nacht laut und eindringlich zu dem Herrn. Dann machte er sich früh am nächsten Morgen auf den Weg zu Saul. Dieser begrüßte ihn ganz fröhlich.

Vorhang auf!

Saul: Schalom, Samuel. Ich habe den Befehl des Herrn ausgeführt.

Samuel: Woher kommt dann das Gebrüll und Geblöke, das ich höre? Das hört sich an, als ob viele Rinder, Schafe und Ziegen hier in der Nähe seien.

Saul: Ja, weißt Du, die haben wir von den Amalekitern mitgebracht. Den Soldaten tat es einfach Leid um diese prächtigen Tiere und da haben wir sie eben mitgenommen, um sie dem Herrn als Opfer darzubringen. Aber sonst haben wir alles und jeden umgebracht, ehrlich wir....

Samuel: *(Unterbricht ihn)*

Hör auf damit! Der Herr hat in der letzten Nacht mit mir geredet. Ich habe Dir etwas auszurichten.

Saul: O.K., ich höre...

Samuel: Gott hat Dich geschickt, die Amalekiter zu bekämpfen, bis du sie völlig vernichtet hast, denn sie sind ein gottloses Volk. Warum hast du nicht gehorcht? Warum hast du dich gierig auf die Beute gestürzt und gerade das getan, was der Herr dir verboten hatte?

Saul: Aber ich habe dem Herrn doch gehorcht. Ich bin doch gegangen, wohin er mich geschickt hatte. Agag, den König der Amalekiter habe ich gefangen hier hergebracht, und die anderen Amalekiter ließ ich alle umbringen. Meine Leute haben bloß einige Schafe und Rinder als Beute mitgenommen, und ich kann dir sagen: Es sind nur die besten von all den Tieren, die vernichtet werden sollten. Das Volk ließ sie leben, um hier in Gilgal dem Herrn, deinem Gott, zu opfern.

Samuel: Was denkst du, worüber freut sich Gott mehr: über viele Schlachtopfer oder über Gehorsam gegenüber seinen Anweisungen? Weißt du was: Gehorsam ist besser, als das Schlachten von Opfertieren. Es ist besser auf den Herrn zu hören, als das beste Opfer zu bringen.
Weil du es abgelehnt hast, auf den Herrn zu hören, hat er dich als König abgesetzt: Du wirst nicht mehr lange regieren!

Saul: Ich habe gesündigt! Ich habe den Befehl Gottes und deine Anweisungen nicht befolgt; ich hatte nämlich Angst, mich meinen Soldaten zu widersetzen, darum habe ich ihnen ihren Willen gelassen. Verzeih mir.

Samuel: Es bleibt dabei: Gott hat dich als König abgesetzt, weil du ihm schon wieder nicht gehorcht hast.

Erzähler: Als Samuel gehen wollte, hielt Saul ihn an seinem Mantel fest, um ihn am Gehen zu hindern. Da riss ein Stück Stoff ab.

Samuel: Genauso hat der Herr dir heute die Herrschaft über Israel entrissen, um sie einem zu geben, der würdiger ist als du. Israels mächtiger Gott wird diesen Entschluss nicht zurücknehmen, er lügt niemals.

Vorhang zu!

Erzähler: So wie Samuel es gesagt hatte, geschah Es auch. Saul verlor immer mehr an Macht und Ansehen bis schließlich ein anderer König wurde: David.

7.1.3 Anwendung

Na, habt Ihr herausgefunden, was die Geschichte vom Anfang mit unserer heutigen Bibelgeschichte zu tun hat? *Eventuell Antworten sammeln.*

Lasst uns den Bibelvers noch gemeinsam lernen:
„Gehorsam ist besser als Opfer.“, 1. Samuel 15,22b.

Lied: Was ist besser (Frank Badalie)

7.2 Kleingruppen

Kopiervorlage siehe nächste Seite

7.3 Kleingruppen am _____

Thema	Saul handelt voreilig und ist ungehorsam
Bibelstelle	1. Samuel 15, 1-33
Zielgedanke	Gott erwartet Gehorsam – Ich kann immer eine Entscheidung treffen: Gehorchen oder ungehorsam sein.
Lernvers	Gehorsam ist besser als Opfer. (<i>1. Samuel 15, 22b</i>)

Plenum

Als Einstieg lasse ich eine Szene spielen, in der es darum geht, dass ein Kind von der Mutter ins Zimmer geschickt wurde als Konsequenz für sein Verhalten. Anstatt das Zimmer aufzuräumen, wie die Mutter es angeordnet hatte, malt das Kind der Mutter ein Bild und schenkt es ihr. Diese Szene wird nicht kommentiert, Ihr könnt sie in der Kleingruppe nochmals aufgreifen.

Anschließend spielen wir einfach die Geschichte.

Kleingruppen

Es ist mir sehr wichtig, den Kindern zu vermitteln, dass Gehorsam gegenüber Eltern, Lehrern und anderen Autoritäten wichtig und richtig ist. Wie soll ein Kind lernen, Gott zu gehorchen, wenn es nicht gelernt hat, Autoritäten zu gehorchen.

Der Vers „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen“ ist für die jüngeren Kinder zu schwierig zu verstehen. Sie könnten ihn als Entschuldigung für Ungehorsam gebrauchen, in Situationen, die sie nicht durchschauen. Mit den Großen sollten wir über diesen Vers ruhig auch nachdenken. Schließlich wollen wir nicht, dass Kinder sich für falsche Absichten von Erwachsenen missbrauchen lassen (z.B.: „Sag am Telefon, ich sei nicht zu Hause“).

Wir müssen sehr genau hinhören, wenn die Kinder Erlebnisse erzählen, in denen es für sie schwierig war, zu gehorchen. Ermutigt sie, gehorsam zu sein, findet Lösungen für Situationen, in denen Erwachsene falsche Anweisungen geben

Kleingruppen 1.-3. Klasse

Die Kinder sollen anhand eines Spieles (Siehe Anhang) begreifen, dass sie in jeder Situation die Möglichkeit haben, sich für das Richtige (Gehorsam) zu entscheiden. Daher ist das *1-2-oder 3 – Spiel* so aufgebaut, dass bei den meisten Fragen die richtige Antwort auf der Hand liegt. Zwei Fragen werden vermutlich Diskussionen auslösen, aber das wollen wir ja erreichen... ☺

Für das Spiel solltet Ihr im Gruppenraum mit Tessa-Krepp drei große Felder abgrenzen, in die Ihr die Zahlen 1, 2, und 3 klebt. Die Kinder dürfen zwischen den Feldern hin und her springen, bis das Stoppsignal ertönt.

Stoppsignal: „Achtung, habt Ihr's im Griff – denn gleich ertönt der Pfiff!“ *Spielleiter pfeift.*

Die Kinder, welche im richtigen Feld stehen, bekommen ein Gummibärchen als Belohnung.

Kleingruppen ab 4. Klasse:

Gehorsam hat auch mit Vertrauen zu tun. Nachdem Ihr noch mal über die Geschichte gesprochen habt und den Ungehorsam Sauls herausgearbeitet habt, sowie die Ernsthaftigkeit mit der Gott reagiert (er kündigt Saul das Ende seines Königtums an), könnt Ihr den Vertrauensbruch der durch Ungehorsam entsteht folgendermaßen veranschaulichen:

Nehmt ein altes Kleidungsstück oder ein Stück Stoff oder ein großes rotes Herz aus Pappe und reißt es einfach ein Stück ein. Es entsteht *ein Riss*. Man kann ihn kleben oder nähen, aber er bleibt sichtbar. Jeder Ungehorsam lässt den Riss größer werden oder trennt ein Stück ab. Manchmal kann so eine Beziehung kaputt gehen. Man kann sie manchmal kitten, manchmal vielleicht auch nicht. Die Spuren des Risses bleiben jedoch auch nach dem „Reparieren“ sichtbar.

„Gott sei Dank – Jesus sei Dank!“, dass ER solche Risse verschwinden lassen kann, wenn wir unseren Ungehorsam bekennen. Seine Vergebung heilt. Er hält uns die Risse nicht vor.

An Saul sehen wir jedoch, dass unwiderrufliche Folgen aus Ungehorsam erwachsen sind. Auf jeden Fall trennt Ungehorsam uns zunächst von Gott und wir sind in der Gefahr, uns von Gott zu entfernen, wenn wir nicht umkehren. Gut, dass Jesus für uns bezahlt hat. Insofern sind wir besser dran als Saul.

„Gehorsam ist besser als Opfer“ (s.o.) – aber: „Man muss Gott mehr gehorchen als den Menschen.“ (Apg. 5,29)

7.4 1, 2, oder 3 – Spiel

Die Mama sagt zu Dir, bevor Du mit dem Fahrrad rausgehst: „Denk daran, Du musst auf den Gehweg bleiben. Fahr’ bitte nicht auf der Straße!“

Wie verhältst Du Dich richtig?

1. Ich fahre nur ein kurzes Stück auf der Straße, dort wo wenig Autos kommen.
2. Ich fahre nur auf dem Gehweg.
3. Wenn ich um die Ecke gefahren bin, dann fahre ich auf der Straße, ich bin doch kein Baby mehr!!!

Du hast ein funktionierendes Feuerzeug gefunden. Deine Eltern haben Dir verboten, mit Feuer zu spielen.

Was machst Du mit dem Feuerzeug?

1. Ich bringe es meiner Mutter und frage sie, ob ich es ausprobieren darf
2. Ich spiele damit heimlich, aber nur am Spülbecken in der Küche, damit nichts anfangen kann zu brennen
3. Ich spiele nur draußen mit dem Feuerzeug

Du hast Deine Hausaufgaben vergessen. Der Lehrer sagt: „Dann musst Du sie eben heute Nachmittag zusätzlich machen. Morgen will ich sie sehen.“

Was tust Du, wenn Du nachmittags aber schon mit Deiner Freundin/Deinem Freund verabredet bist?

1. Du versuchst, im Unterricht schon mal ein bisschen mitzuschreiben, während die Hausaufgaben verglichen werden.
2. Du bittest jemanden, Dir sein Heft zum Abschreiben der Hausaufgaben auszuleihen, damit es schneller geht.
3. Du rufst Deine Freundin/Deinen Freund an und sagst, dass es etwas später wird.

Du hast im Haus mit einem Flummi gespielt. Dabei ist die Vase deiner Mutter umgefallen. Sie hat nur einen kleinen Riss. Eigentlich ist Flummi spielen im Haus verboten. Was machst Du jetzt?

1. Ich gestehe meiner Mutter, was passiert ist. Wahrscheinlich muss ich dann von meinem Taschengeld etwas hergeben für eine neue Vase.
2. Ich drehe die Vase einfach ein bisschen, sodass man den Riss nicht sieht. Mama benützt die Vase eh fast nie.
3. Ich lasse die Vase verschwinden. Vielleicht sucht Mama sie ja gar nicht.

Mama ist einkaufen gegangen. Kurz nachdem sie weg ist, fällt Dir ein, dass Du vergessen hast sie zu fragen, ob Du ein bestimmtes Fernsehprogramm anschauen darfst. Eigentlich habt Ihr die Abmachung, dass du nur Dinge anschauen darfst, wenn Du vorher gefragt hast.

Was tust Du jetzt?

1. Ich mache einfach an. Schließlich kann ich ja nicht fragen, wenn sie einkaufen ist. Ich kann ja immer noch ausmachen, wenn sie zurückkommt und nicht will, dass ich das Programm kucke.
2. Ich gehe zu meiner Freundin und schaue bei ihr das Programm an.
3. Ich warte, bis meine Mutter heimkommt und frage lieber erst.

Der Lehrer hat die Klasse mehrfach ermahnt. Schließlich droht er eine Strafarbeit für alle an, „wenn noch *einer* schwätzt!!“ Du bist leise gewesen, aber einige andere nicht. Jetzt brummt er der ganzen Klasse eine schriftliche Strafarbeit auf. Was machst Du?

1. Ich mach sie einfach nicht, weil ich schließlich nicht geredet habe.
2. Ich mach sie halt, hoffentlich geht's schnell...
3. Ich versuche mit dem Lehrer zu reden, oder ich spreche zu Hause mit meinen Eltern darüber.

Eigentlich darfst Du nicht ungefragt an den Schrank, in dem Deine Mutter die Süßigkeiten aufbewahrt. Aber Du hast Hunger und das Essen dauert bestimmt noch ewig...!

1. Du wartest bis es endlich was zu Beißen gibt...
2. Du nimmst Dir einen Schokoriegel, weil Du so einen Bärenhunger hast, dass das Essen bestimmt trotzdem noch reinpasst...
3. Du gehst schnell zum Bäcker um die Ecke und kaufst Dir was Süßes vom Taschengeld.

Um neun Uhr sollst Du das Licht ausmachen. Bis dahin darfst Du noch lesen, weil Wochenende ist. Dein Buch ist aber gerade so spannend...

Und jetzt?

1. Du liest schnell noch soweit, bis Du weißt, wie die Sache ausgegangen ist.
2. Du machst das Licht aus und nimmst Dir vor, gleich morgen früh weiterzulesen
3. Du liest das Buch noch schnell fertig, sonst kannst Du eh vor lauter Spannung nicht schlafen....

8 Gott sieht, wie Menschen wirklich sind

Thema	David wird zum König gesalbt
Bibelstelle	1. Samuel 16, 1 – 3 – David wird König
Zielgedanke	Gott sieht das Herz an. Er sieht, wie Menschen wirklich sind.
Lernvers	Ein Mensch sieht was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz an (<i>1. Samuel 16, 7</i>)

8.1 Durchführung im Plenum

8.1.1 Verkündigung

Für das Theaterstück werden folgende Personen benötigt: Erzähler, Stimme Gottes, Samuel, Isai, 12 Söhne

Erzähler: Der Prophet Samuel kommt schon seit Tagen nicht mehr aus seinem Haus. Die Leute reden schon über ihn und wundern sich. „Ist denn jemand gestorben? Fragen sie sich. Aber Samuel trauert um Saul.
ER kann einfach nicht verstehen, dass Gott Saul verworfen hat und er ringt mit Gott und bittet ihn um eine weitere Chance für Saul.
Auf einmal hörte er deutlich die Stimme Gottes, die schon so oft zu ihm gesprochen hatte:

Stimme Gottes: Wie lange willst du noch um Saul trauern? Ich habe ihn abgesetzt. Er ist nicht mehr König über Israel. Füll dein Horn mit Öl und geh nach Bethlehem. Dort wohnt Isai. Unter seinen Söhnen habe ich mir einen neuen König ausgewählt“

Samuel: Was? – Gott hat schon einen neuen König ausgesucht und erwählt. Wenn das Saul erfährt, wir der mich umbringen.

Erzähler: So ging Samuel nach Bethlehem, er nahm eine Kuh mit um für Gott ein Opferfest zu bereiten. In Bethlehem angekommen. Lädt er alle Leute dazu ein, natürlich auch Isai und seine Söhne.
Als Isai eintraf fiel Samuels Blick sofort auf Eliab, den Ältesten von Isais Söhnen und er dachte:

Samuel: Das ist bestimmt der neue König, so groß und stattlich sieht er aus.

Erzähler: Aber Gott sagte ganz klar:

Stimme Gottes: Nein, das ist er nicht. Lass dich nicht von seiner Größe und seinem Aussehen beeindrucken. Ich achte nicht auf das, was Menschen für wichtig halten. Der Mensch sieht nur, was die Augen sehen, aber ich sehe mit dem Herzen.

Erzähler: Samuel war betroffen. Aber da kam schon der nächste Sohn Isais. Samuel begrüßte ihn, aber der war es auch nicht. (Alle Söhne grüßen Samuel und immer wieder geht Samuel zum Nächsten. Beim letzten Sohn sagte Gott wieder zu Samuel:

Stimme Gottes: Den habe ich nicht erwählt!

Erzähler: Samuel war jetzt echt verwirrt. Er fragte Isai:

Samuel: Sind das alle deine Söhne?

Isai: Nein, der Jüngste hütet die Schafe.

Samuel: Dann lass ihn schnell holen.

Erzähler: Eilig wurde nach dem jüngsten der Söhne Isais geschickt. Die Brüder schauten sich fragend an: Der kleine David? Der hat doch nichts zu melden. Sie verstanden die Welt nicht mehr. Nach kurzer Zeit stand der Hirtenjunge David vor Samuel. Seine Augen leuchteten. Da sprach der Herr:

Stimme Gottes: Auf, salbe ihn! Den habe ich zum neuen König erwählt

Erzähler: Samuel nahm das Ölhorn und salbte ihn mitten unter seinen Brüdern. Gottes Geist kam auf David und blieb auf ihm. David konnte es noch gar nicht fassen, was er da eben mit Gott erlebt hatte.

Einige Jahre vergingen. Inzwischen wusste auch Saul, dass Gott David zum neuen König bestimmt hatte. Saul verfolgte David und wollte ihn umbringen. Aber Gott beschützte ihn. In dieser Zeit starb Samuel in seiner Heimatstadt Rama.

2. Teil:

Anspiel zu Samuel 16 – Gott sieht das Herz an

Es werden folgende Personen benötigt: Erzähler, Kleiner Angeber, Mr. Cool, Madame Wichtig, Normales Mädchen.

Außerdem: Folien Trauriges Herz, Zerbrochenes Herz, Eiskaltes Herz, Brennendes Herz

In der Schule, im Sport oder bei den anderen Hobbies begegnen uns viele Leute.

Manche fallen uns auf, so wie sie aussehen, was sie tun und sagen.

Schauen wir uns mal so ein paar Leute an:

Kleiner Angeber:

Er prahlt damit, ein superteures ferngesteuertes Auto zum Geburtstag bekommen zu haben, und einen Gameboy und im Europa-Park war er auch. Er findet die Dinos der Spielkameraden total blöd. Er hat viel schönere:

(Junge legt sich hin und wird von einem Arzt mit dem Röntgengerät untersucht.)

Folie mit einem traurigen Herzen.

Wisst ihr was mit diesem Jungen ist? Er hat keine Freunde. Alle finden ihn blöd. Er will immer der Beste sein und das Beste haben. Deshalb ist er ganz einsam. Aber das erzählt er natürlich keinem.

Mr. Cool:

(kommt herein mit Hip-Hop Hose, Cd- Player, etc.)

Er raucht, macht sich über Klamotten der anderen lustig, findet es total Klasse in der Schule die Lehrer zu nerven, ist einfach immer voll cool.

Ein zerbrochenes Herz auf Folie

Wisst ihr, was mit dem Jungen ist? Seine Eltern haben sich getrennt und seine Mutter muss sehr viel arbeiten, hat kaum mehr Zeit für ihn. Seinen Vater sieht er so gut wie gar nicht mehr.

Er ist sehr traurig, aber das darf keiner merken.

Madame Wichtig:

Sie ist sehr beschäftigt, hat ständig ihr Handy in Betrieb, jeder ruft ihr an, weil sie so ein unglaublich wichtiger Mensch ist. Sie hat auch schon einen eigenen Laptop, damit sie alle Termine auf die „Reihe bekommt – außerdem wird sie bei jeder Party eingeladen.

Ein eiskaltes Herz

Wisst ihr, was mit diesem Mädchen ist?

Sie denkt nur noch an sich, andere sind ihr im Grunde absolut egal, Hauptsache sie kommt gut heraus. Echte Freunde braucht sie nicht, wenn müssen sie schon wichtige Leute sein, dass sie sich überhaupt mit ihnen abgibt. Wenn jemand in Not ist oder ein Problem hat – nein, dafür ist sie wirklich nicht die richtige, da hat sie wichtigeres zu tun.

„Normales Mädchen“:

Na, äußerlich ist ja wirklich nicht unbedingt etwas Besonderes an ihr zu erkennen. Keine der üblichen coolen Kleider, kein Handy, etc.

Mal gespannt, wie ihr Herz aussieht:

Brennendes Herz:

Hey, das ist ja ein Ding, das Herz ist ja ganz glühend und rot. Auch wenn es keiner so auf den ersten Blick sieht, liebt sie Jesus und hat ihm ihr Herz geschenkt. Weil sie schon oft erlebt hat, dass Gott ihr vergibt und barmherzig mit ihr ist, kann sie es auch mit ihren Klassenkameraden sein. Sie lässt sich von der Not anderer berühren und betet oft für ihre Klassenkameraden.

Der äußere Schein trügt oft. Wir sehen Leute, aber wir können nicht in ihr Herz schauen. Wir lassen uns täuschen vom Äußeren.

Aber Gott lässt sich nicht täuschen. Egal wie jemand aussieht, was er sagt oder tut, Gott sieht sein Herz. Gott sieht z.B. ob einer ein ungeteiltes Herz hat oder nicht. Ob einer wirklich so lebt, wie er redet. Oder tut er fromm im Gottesdienst und schimpft und flucht zu Hause. Gott wünscht sich Ehrlichkeit und das wir so leben, wie wir sind.

Gott sieht auch ob wir ein weiches oder ein Hartes Herz haben. Er sieht ob wir barmherzig mit anderen und mit uns selbst umgehen oder ein hartes Herz haben und uns von der Not der anderen nicht berühren lassen. Gott wünscht sich ein weiches Herz für uns.

Gott sieht auch ob unser Herz rein ist und er wünscht sich, dass wir unser Herz rein halten.

8.2 Kleingruppen

Kopiervorlage siehe nächste Seite

8.3 Kleingruppen am _____

Thema	David wird zum König gesalbt
Bibelstelle	1. Samuel 16, 1 – 3 – David wird König
Zielgedanke	Gott sieht das Herz an. Er sieht, wie Menschen wirklich sind.
Lernvers	Ein Mensch sieht was vor Augen ist, der Herr aber sieht das Herz an (<i>1. Samuel 16, 7</i>)

Plenum

Die Geschichte, wie Samuel David zum König salbt, wird in Szene gesetzt und sehr anschaulich gespielt. Isai führt Samuel alle seine Söhne auf aber keiner ist der, den Gott auserwählt hat. Zum Schluss wird David von der Schafherde geholt, und dieser ist der neue König Israels. Äußerlich ein kleiner Junge, Schafhirte, aber Gott sieht das Herz an.

Darum soll es im zweiten Teil dann genauer gehen: Drei unterschiedliche Personen treten nacheinander auf, zeigen Äußerliches klares Erscheinungsbild, z.B. cooler Typ, hübsches flottes Mädchen, etc. Doch wenn sie unter das

„Röntgengerät“ kommen, wird klar, das ihr Herz zerbrochen, eiskalt oder brennend ist.

Die Frage kommt an die Kinder: Wie sieht euer Herz aus?

1. – 3. Klasse

Fragt bei den Kindern noch mal nach, ob alles auch bei ihnen angekommen ist und sie es verstanden haben. Wenn sich noch ein Gespräch ergibt zum Thema „ihr Herz“, dann nehmt dies auf. Für Sonntag wird Material bereitliegen um noch einmal die verschiedenen Stationen von Samuel durchzugehen, (siehe Anhang). Dieses wird die letzte Geschichte von Samuel sein und somit auch Gelegenheit noch mal einen roten Faden zu legen. Ihr könnt anschaulich mit den Kindern einen Weg gestalten und dazu in der richtigen Reihenfolge die Bilder legen, z.B. Wiege: Geburt von Samuel – wisst ihr noch wie das war? Hanna, die sich ein Kind gewünscht hat, etc.

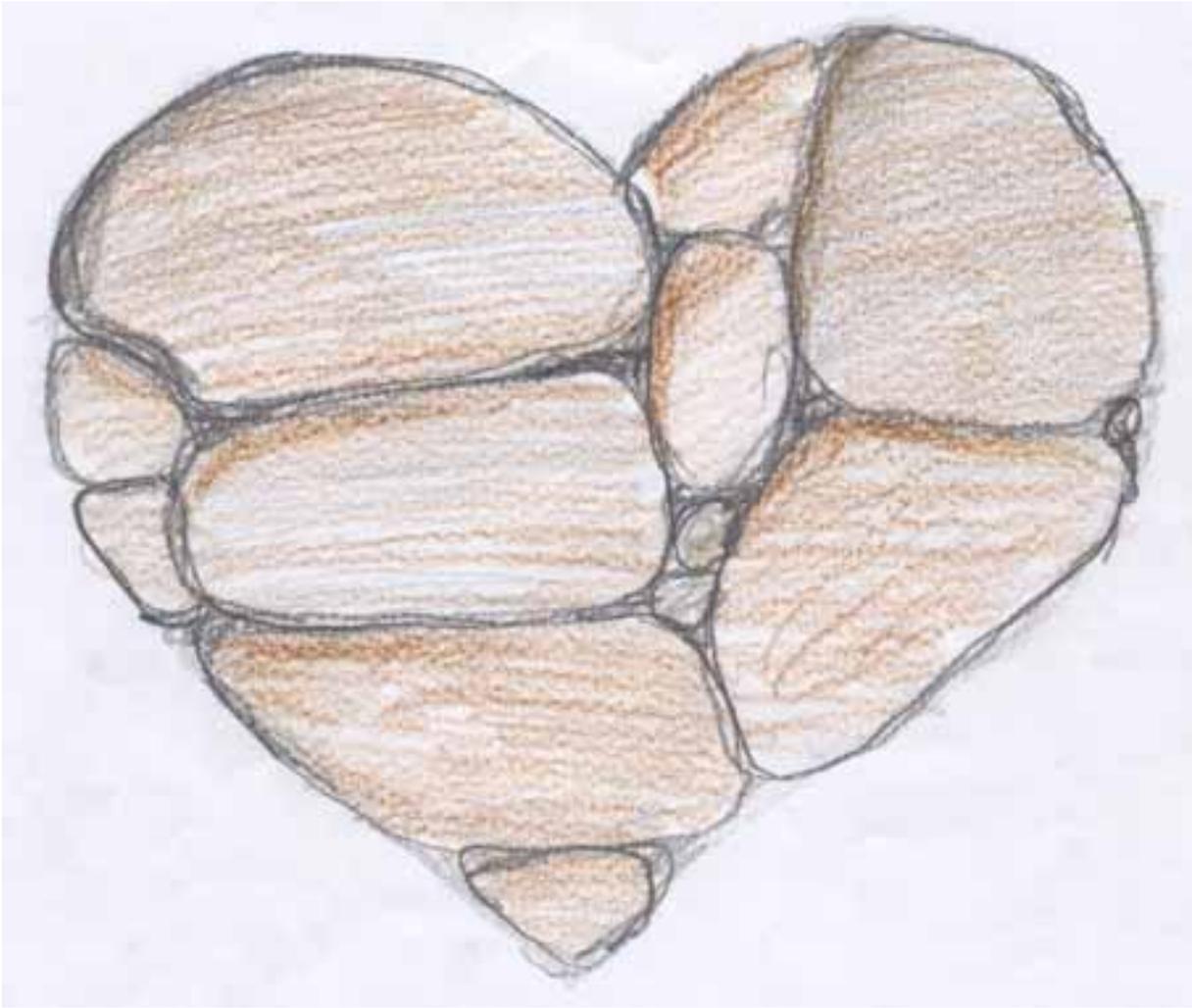
4. – 7. Klasse

Nehmt das kleine Anspiel vom äußeren Schein und innerem Herzen zum Anlass ins Gespräch zu kommen. Bestimmt haben alle so einen coolen Typen, etc. vor Augen. Redet über die „Typen“, die sie kennen und versucht dann „ihren“ eigenen Herzenzustand anzuschauen.

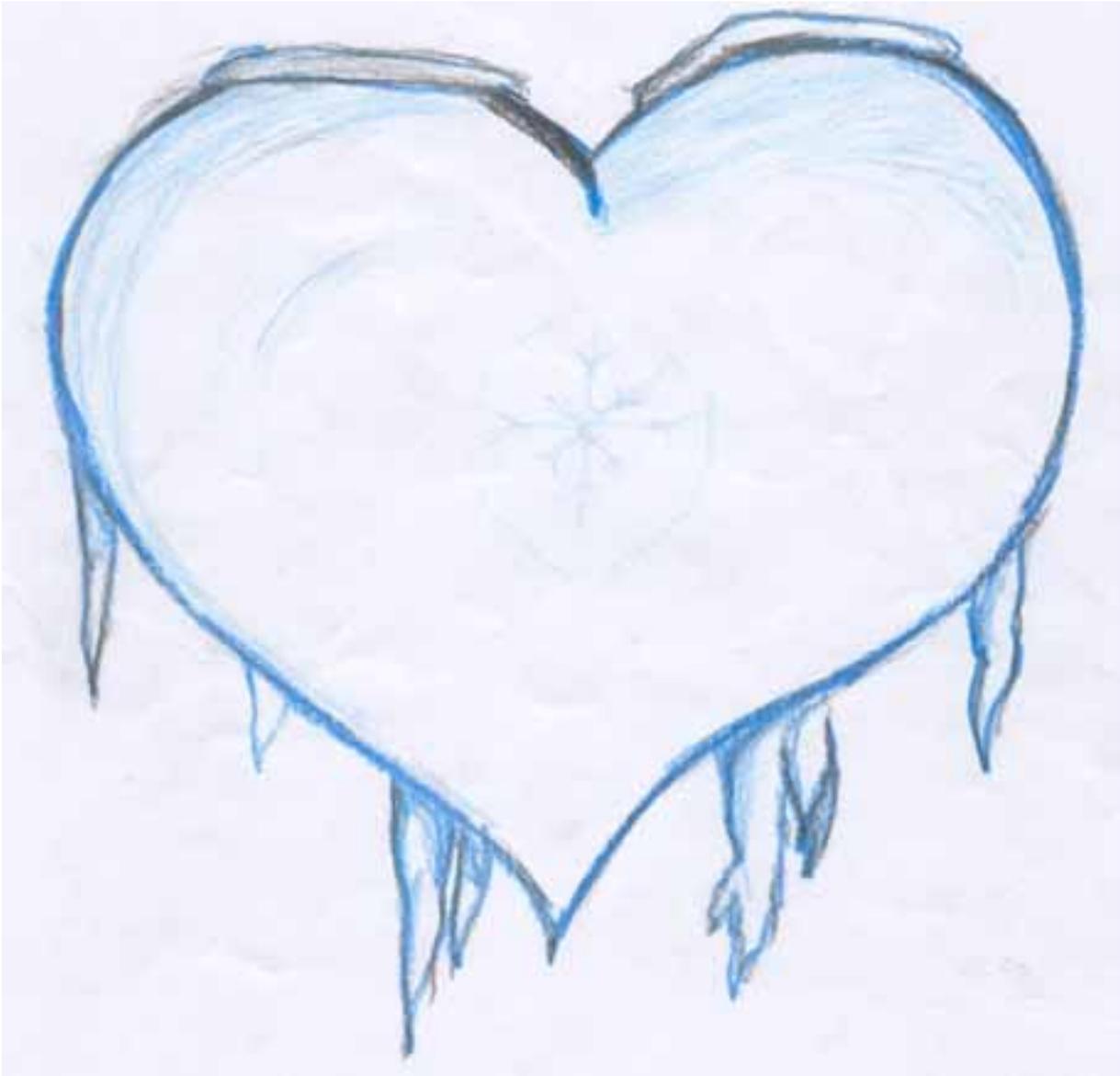
Wie bei den Jüngeren kann auch noch mal der Lebensweg von Samuel mit den dazu am Sonntag ausgelegten Bildern aufgezeigt werden.



„Zerbrochenes Herz“



„Trauriges Herz“



„Eiskaltes Herz“



„Brennendes Herz“